



# PROTOKOLL

## DER 3. SITZUNG DES EINWOHNERRATES 2019, 8212 NEUHAUSEN AM RHEINFALL

---

**Datum, Zeit, Ort**

**Donnerstag, 4. April 2019**  
in der Aula Rhyfallhalle, Neuhausen am Rheinfall

**19.00 – 22.00 Uhr**

**Präsenz**

**16 Einwohnerräte (ER):** Dr. Daniel Borer (SP), Peter Fischli (FDP), Peter Gloor (SP), ER Nicole Hinder (AL), Dr. Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen), Herbert Hirsiger (SVP), Arnold Isliker (SVP), Bernhard Koller (EDU), Renzo Lojudice (SP), Christian Schwyn (SVP), Marcel Stettler (CVP), Thomas Theiler (CVP), Marco Torsello (FDP), Jakob Walter (parteilos), Nil Yilmaz (SP), Isabella Zellweger (SVP)

**Gemeindepräsident (GP):** Dr. Stephan Rawyler

**Gemeinderäte (GR):** Franziska Brenn, Ruedi Meier, Dino Tamagni, Christian Di Ronco

**Gemeindegemeinsamer Schreiberin:** Janine Rutz

**Aktuarin:** Sandra Ehrat

**Zentralverwalter:** Felix Tenger

**Vorsitz**

Einwohnerratspräsident Dr. Daniel Borer (SP)

**Entschuldigt**

Einwohnerrat Robert Eichmann (SVP)  
Einwohnerrat Andreas Neuenschwander (SVP)  
Einwohnerrat Markus Anderegg (parteilos)  
Einwohnerrat Urs Schüpbach (parteilos)

**Protokoll**

Das Protokoll der 2. Sitzung vom 7. März 2019 ist vom Büro genehmigt und allen Ratsmitgliedern per E-Mail rechtzeitig zugestellt worden. Es liegen keine Beanstandungen vor. Dieses wird genehmigt und der Aktuarin, Sandra Ehrat, verdankt.

**Mitteilungen**

Keine



### Traktandenliste

1. Bericht und Antrag betreffend Budget 2019  
Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 12. März 2019 zum Budget 2019
2. Bericht und Antrag betreffend Neugestaltung äussere Zentralstrasse (*Fortsetzung der Detailberatung*)
3. Interpellation Nr. 2018/6 von Arnold Isliker (SVP) vom 6. September 2018 betreffend Flüsterbeläge in der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall  
(*Begründung des Vorstosses an der ER-Sitzung vom 27. September 2018*)
4. Interpellation Nr. 2019/1 von Arnold Isliker (SVP) vom 1. Februar 2019 – Wie weiter mit der Bauordnung?
5. Interpellation Nr. 2019/2 von Arnold Isliker (SVP) vom 20. Februar 2019 betreffend Werkhof Umbau/Neubau
6. Interpellation Nr. 2019/3 von Jakob Walter (parteilos) vom 7. März 2019 betreffend Sitzungszimmer
7. Postulat Nr. 2019/1 von Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen) vom 17. März 2019 mit dem Titel: Mittels Energierichtplan Ersatz von fossilen Heizungen beschleunigen

### ER Arnold Isliker (SVP)

Ich stelle den Antrag, die Traktanden 2 und 3 zu tauschen, weil es bei beiden Traktanden um die Flüsterbeläge geht. Es macht keinen Sinn, wenn wir zweimal über die gleiche Angelegenheit diskutieren.

**Dem Antrag wird mit 16 : 0 Stimmen, einstimmig, zugestimmt.**

### Traktandenliste "neu":

1. Bericht und Antrag betreffend Budget 2019  
Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 12. März 2019 zum Budget 2019
2. Interpellation Nr. 2018/6 von Arnold Isliker (SVP) vom 6. September 2018 betreffend Flüsterbeläge in der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall  
(*Begründung des Vorstosses an der ER-Sitzung vom 27. September 2018*)
3. Bericht und Antrag betreffend Neugestaltung äussere Zentralstrasse (*Fortsetzung der Detailberatung*)
4. Interpellation Nr. 2019/1 von Arnold Isliker (SVP) vom 1. Februar 2019 – Wie weiter mit der Bauordnung?
5. Interpellation Nr. 2019/2 von Arnold Isliker (SVP) vom 20. Februar 2019 betreffend Werkhof Umbau/Neubau
6. Interpellation Nr. 2019/3 von Jakob Walter (parteilos) vom 7. März 2019 betreffend Sitzungszimmer
7. Postulat Nr. 2019/1 von Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen) vom 17. März 2019 mit dem Titel: Mittels Energierichtplan Ersatz von fossilen Heizungen beschleunigen

*Die Traktandenliste "neu" wird genehmigt.*

**Neueingänge seit der letzten Sitzung vom 7. März 2019**

1. Postulat Nr. 2019/1 von Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen) vom 17. März 2019 mit dem Titel: Mittels Energierichtplan Ersatz von fossilen Heizungen beschleunigen.
2. Ergänzender Bericht und Antrag betreffend Neugestaltung äussere Zentralstrasse.
3. Budget 2019 inklusive Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 12. März 2019
4. Kleine Anfrage Nr. 2019/7 von Thomas Theiler (CVP) vom 26. März 2019 betreffend Bericht und Antrag zur "Neugestaltung äussere Zentralstrasse".
5. Kleine Anfrage Nr. 2019/8 von Marco Torsello (FDP) vom 27. März 2019 betreffend Politische Nachwuchsförderung.

**Übrige beim Einwohnerrat liegende Geschäfte**

Keine

**Erheblich erklärte und noch nicht erledigte Motionen und Postulate**

1. **Postulat von Felix Tenger (FDP)** vom 16. November 2012 betreffend Verbesserung der Verkehrssituation Kreuzstrasse für Velofahrer. (Fristerstreckung)  
An der ER-Sitzung vom 13.12.2012 erheblich erklärt.
  1. Fristerstreckung an der ER-Sitzung vom 12.12.2013 bis 31.12.2015 beschlossen.
  2. Fristerstreckung an der ER-Sitzung vom 10.12.2015 bis 31.12.2019 beschlossen.

**Pendente Kleine Anfragen**

1. **Kleine Anfrage Nr. 2019/1 von Arnold Isliker (SVP)** vom 7. Januar 2019 betreffend Haftpflicht für Waldbesitzer.
2. **Kleine Anfrage Nr. 2019/3 von Jakob Walter (parteilos)** vom 21. Januar 2019 betreffend Lücke im Entsorgungsangebot.



## **TRAKTANDUM 1 Bericht und Antrag betreffend Budget 2019**

**Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 12. März 2019 zum Budget 2019**

---

### ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Bevor wir nun das Budget beraten, möchte ich im Sinne einer seriösen und effizienten Budgetberatung folgende Bitte an Sie richten:

Ich bitte Sie, sich in Ihren Eintretensvoten kurz zu fassen beziehungsweise auf das Notwendige zu beschränken. Dasselbe gilt für die Voten in der Detailberatung zu den einzelnen Positionen. Stellen Sie Ihren Antrag bitte gleich zu Beginn Ihres Votums und beschränken Sie sich bei der Begründung desselbigen auf das wirklich Notwendige.

Grundlage bildet das zweite Budget von 2019 und der Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 12. März 2019.

### *EINTRETENSDEBATTE*

### Gemeinderat Dino Tamagni

Der Gemeinderat hat das Budget überarbeitet und mit 14 kleineren Massnahmen und einer grösseren Massnahme ist er auf ein Ergebnis von minus CHF 81'500.00 gekommen, also eine rote Null. Deshalb erlaube ich mir heute Abend keine Präsentation zu machen, so wie es normalerweise zur Budgetsitzung üblich ist. Es ist das erste Mal, dass wir das Budget ein zweites Mal vorlegen und in dieser Konstellation beraten. Ich muss Ihnen dabei sagen, dass die Rahmenbedingungen respektive der Hauptteil vom ersten Budget hier enthalten ist, bis auf diese 14 kleineren Massnahme und einer grösseren Massnahme.

Ich danke an dieser Stelle der Geschäftsprüfungskommission für die schnelle und zügige Beratung und auch die Genehmigung, die Sie hier abgegeben haben. Des Weiteren danke ich auch dem Zentralverwalter und der Gemeindeschreiberin sowie dem Gemeinderat, der das Budget innert kürzester Zeit fit gemacht hat, so dass wir dieses hier und heute präsentieren können, so dass wir bald ein neues genehmigtes Budget vorliegen haben.

Deshalb bitte ich Sie, auf die Vorlage einzutreten und den Anträgen des Gemeinderats zu folgen. Erlauben Sie mir noch, bevor Sie auf das Budget eintreten und nochmals in die Details einsteigen, dass ich Ihnen noch kurz das Gemeindegesetz aus Art. 82 Ziff. 3 zitiere: *"Wird das Budget mit dem Steuerfuss nicht genehmigt, so legt der Gemeinderat innert zwei Monaten nach der Verwerfung einen neuen Voranschlag vor. Bei abermaliger Verwerfung entscheidet der Regierungsrat und setzt den Steuerfuss fest."* Dabei möchte ich Ihnen nochmals in Erinnerung rufen, sollten Sie dem Budget so nicht zustimmen, wird auch die beeinflussbare Lohnsumme von 0.8 % in diesem Falle hinfällig werden und da müsste uns dann der Regierungsrat als Beistand dienen.

### ER Marcel Stettler (CVP) – Präsident der Geschäftsprüfungskommission

Die Geschäftsprüfungskommission erhielt das überarbeitete Budget am 21. Februar 2019 zur Beurteilung und Stellungnahme für die zweite Sitzung mit dem Gemeinderat und dem



Finanzverwalter der Gemeinde Neuhausen am Rheinflall. Bei den überarbeiteten Zahlen und nach der Abstimmung gegen eine Steuererhöhung sehen wir aus Sicht der Geschäftsprüfungskommission zwei Effekte. Zum einen handelt es sich bei einigen Positionen um reine Verschiebungen der Kosten und zum zweiten ist ersichtlich, dass nicht alle Referate Einsparungen aufweisen. So haben die Referate Kultur, zum Teil auch Bau und Sicherheit Einsparungen getätigt. Auffallend ist, dass das Sozialreferat und die Schulen gar keine bis wenige, so zum Beispiel die Schulen, Einsparungen aufweisen. Dies ist aus unserer Sicht gegenüber den anderen Referaten nicht ganz richtig, welche sich bemühen Einsparungen aufzuzeigen. Bei der Sitzung vom 12. März 2019 wurde durch die betroffenen Gemeinderäte darauf hingewiesen, dass es bei einigen Posten nicht möglich sei, Einsparungen zu tätigen, da externe Abhängigkeiten bestehen, so zum Beispiel die Löhne des Lehrpersonals oder auch die sozialen Ausgaben, welche fremdbestimmt sind. Die Geschäftsprüfungskommission hat dies so zur Kenntnis genommen.

Das nun neu vorliegende Budget hat die Geschäftsprüfungskommission einstimmig, bei einer Abwesenheit, genehmigt und empfiehlt dem Einwohnerrat dieses zu genehmigen und den Anträgen zuzustimmen. Wir weisen aber auch darauf hin, dass die Erarbeitung eines ausgeglichenen Budgets wichtig ist und wir dies so wünschen.

An dieser Stelle bedanke ich mich beim Gemeinderat und dem Finanzverwalter für die offene und konstruktive Zusammenarbeit, ein weiterer Dank gilt meinen Kollegen der Geschäftsprüfungskommission für die sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit.

#### ER Marcel Stettler (CVP)

Die Fraktion der CVP hat das Budget beraten und die ähnlichen Feststellungen gemacht, wie die Geschäftsprüfungskommission. Die Kosten im Griff zu haben und zu halten, scheint uns ein sehr wichtiger Bestandteil zu sein. So könnte man hinsichtlich von Planungsausgaben schauen, ob diese terminlich nicht auch anders gelegt werden können, oder eben nicht alles auf einmal geplant oder getätigt werden muss. Weiter, wenn ich derzeit auf die Thematik der Schützenstrasse schaue, dass eine Beschilderung nicht zweimal gesetzt werden muss. Das wäre zum Beispiel ein Spareffekt.

An dieser Stelle bedanken wir uns beim Gemeinderat für die Ausarbeitung des Budgets. Wir werden den Anträgen zustimmen.

#### ER Arnold Isliker (SVP)

Ich spreche nicht für Eintreten für die Fraktion. Ich habe gestöbert und bin auf einen alten Bericht gestossen. Ich lese nun aus einem Bericht der Schaffhauser Nachrichten vor. Ein Bericht von Heinrich Moser. Er schrieb: *"Neuhausen war früher eine arme Gemeinde und sie ist auch heute nicht reich. Dafür sorgten die zuständigen Behörden schon, dass es nicht dazu kommen konnte."* Das Budget war schon vor 100 Jahren ein Problem.

#### ER Renzo Loiudice (SP)

Die SP hat das zweite Budget 2019 an der letzten Fraktionssitzung eingehend studiert und die geänderten Positionen, verglichen zum ersten Budget 2019, besprochen.



Die geänderten Positionen betreffen fünf Verschiebungen, drei Kürzungen und vier Reduktionen der jeweiligen Budgetpositionen. Diese Korrekturen haben ein Einsparpotential von circa einem Steuerprozent hervorgebracht.

Ein weiteres Steuerprozent wird eingespart, in dem bei den juristischen Personen mit circa einem Steuerprozent an Mehreinnahmen kalkuliert wird. Nach Aussage des Gemeinderats lässt sich diese Zahl nun genauer beziffern als noch bei der Budgetierung im Sommer respektive bei der Behandlung im Einwohnerrat im vergangenen Herbst. Ebenfalls wurden Mehreinnahmen bei den Nachtparkgebühren budgetiert, was bedeutet, dass nun mehr Kontrollen durchgeführt werden.

Nüchtern betrachtet ist der Gemeinderat dem Wunsch des Volkes, zwei Steuerprocente zum letzten von ihm vorgeschlagenen Budget 2019 einzusparen, nachgekommen mit dem Ziel, ein ausgeglichenes neues Budget zu präsentieren.

Die reduzierten Budgetpositionen treffen vor allem die Badi, den Kulturbereich sowie beim Strassenunterhalt, beim Gebäudeunterhalt der Schulen, der Rhyfallhalle und Beiträge an Hilfsaktionen. Auf die Aufwertung vom Spielplatz Galgenbuck müssen nun die Familien in Neuhausen am Rheinfall länger warten als geplant.

Die Reduktionen respektive Veränderungen im Budget sind als nicht bürgerfreundlich einzustufen. Schade eigentlich, dass sich die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall als "bürgerfreundliche Gemeinde" selbst nennt, das dürfte bei einer solchen Budgetierung einen sehr faden Beigeschmack hinterlassen.

Die SP stört sich daran, dass es zu diesen Kürzungen hat kommen müssen. Vor allem die Kürzungen, welche der Bürger negativ merken wird. Andersrum, und das ist jetzt nicht als Image eines schlechten Abstimmungs-Verlierers zu verstehen, soll nun der Bürger diese Reduktionen auch spüren. Wir anerkennen das klare Resultat bei der Abstimmung um das Budget 2019 und werden nun mit diesen Volksinputs weiterarbeiten.

Die SP wird sich bei der Schlussabstimmung geteilter Meinung präsentieren. Sollte es im Budget Verschiebungen geben, welche weg von den Reduktionen im Bereich "Kultur und Familien" gehen, dann könnte sich das Stimmungsabbild der SP vermutlich positiv verändern.

Sollte es zu noch mehr Reduktionen und Budgetposten-Streichungen kommen, wird sich die SP dann doch eher geschlossen dazu neigen, dass Budget 2019 Version 2.0 abzulehnen. Es liegt also nicht nur in unseren Händen, wie wir uns heute Abend zum neuen Budget 2019 stellen werden.

### ER-Vizepräsident Peter Fischli (FDP)

Namens der Freisinnig-Demokratischen Partei habe ich zu melden, dass auch die FDP, wie schon die Geschäftsprüfungskommission, festgestellt hat, dass es sich bei der Mehrheit der Positionen um eine reine Verschiebung von Kosten handelt. Ein ausgeglichenes Budget zu erarbeiten ist für die Geschäftsprüfungskommission und für die FDP von zentraler Bedeutung und ein wichtiger und entscheidender Faktor für die Zukunft.

Der Gemeinderat ist dem Referendums-Auftrag de jure nachgekommen, hat aber faktisch keine wirklichen Einsparungen vorgenommen. Die Nachhaltigkeit ist mit diesen Massnahmen keineswegs gegeben. Umso mehr müssen künftige Budgetvorlagen von Anfang an ausgeglichen ausgearbeitet sein. Da werden wir Freisinnigen ein wachsames Auge darauf haben.



In Zukunft wird es also darum gehen:

1. Prioritäten zu setzen und damit ganz klar Nötiges vom Wünschbaren zu trennen.
2. Plafonds sind bei den Zuwendungen und freiwilligen Beiträge in allen Bereichen einzurichten und konsequent einzuhalten.
3. Produktivitätssteigerungen bei den Leistungen müssen mindestens das Kostenwachstum decken, damit kein weiteres strukturelles Defizit entsteht.
4. Prämienverbilligungen für Krankenkassen sollen künftig durch die verantwortliche und bestimmende Instanz finanziert werden. Der Kanton regelt das Sozial- und Gesundheitswesen, der Kanton soll auch zum überwiegenden Teil für die Finanzierung desselben aufkommen. Der heutige Kostenverteiler ist ungerecht. Die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall und die Neuhauser Kantonsräte müssen sich mit aller Kraft für eine Änderung dieser unfairen Kostenverteilung einsetzen.

Diese vier "P" gebe ich Ihnen mit. Im Vertrauen auf die Zukunft, nachhaltige Massnahmen und entsprechend konsequentes Verhalten treten wir auf das revidierte Budget ein und danken allen, die daran mitgewirkt haben.

#### ER Christian Schwyn (SVP)

Die SVP/EDU-Fraktion hat das neue Budget studiert und ebenfalls festgestellt, dass es sich bei den meisten Veränderungen um Verschiebungen handelt. Es kann nirgends so richtig gespart werden. Wenn kein Geld vorhanden ist, dann wird bei den Löhnen gespart. Das war bei uns das Thema, aber das ist scheinbar in der Geschäftsprüfungskommission wie auch sonst ein Tabu. Es muss nachhaltige Möglichkeiten geben um Geld einzusparen. Wir werden diesem Budgetvorschlag so zustimmen. Es wurde vom Stimmvolk so gewünscht, dass ein ausgeglichenes Budget mit dem alten Steuerfuss erreicht wird.

#### ER Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen)

Wir von den Grünen und der AL haben ebenfalls festgestellt, dass Rückstellungen gemacht wurden für Anschaffungen und Renovationen. Es werden Beiträge gestrichen bei den Unterhaltsarbeiten von Strassen. Man hat gesehen, dass es bei den juristischen Personen einen Mehrertrag gibt. Diesen konnte man damals nicht voraussehen. Das einzige, was uns stört, sind die Abstriche bei der Kultur. Es geht hier um Kulturanlässe, die eine grosse Ausstrahlung, weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus, haben. Es sind Theatervorführungen, Anlässe auf dem Rhein und am Rheinfall. Diese prägen auch das Bild der Gemeinde und sind gute Möglichkeiten für ein positives Image. Wir werden in der Detailberatung dazu einen Antrag stellen.

Ansonsten finden wir, dass das neue Budget gut gelungen ist. Der Auftrag ist erfüllt. Das Stimmvolk hatte keine Lust mehr Steuern zu bezahlen. Das ist absolut nachvollziehbar. Das ist in Ordnung. Der Gemeinderat hat dies richtig umgesetzt. Auch die Geschäftsprüfungskommission musste nochmals eine Runde anhängen. Wir werden Eintreten und den Anträgen zustimmen.

#### ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Ein Antrag auf Nichteintreten ist nicht gestellt worden. Eintreten ist somit beschlossen.



### Gemeinderat Dino Tamagni

Besten Dank für die mehrheitlich gute Aufnahme des Budgets. Vielleicht noch ein paar Begründungen und Bemerkungen zu den Fragen, die aufgekomen sind. Die Feststellungen, die durch die Geschäftsprüfungskommission gemacht wurden, die ich selbst auch nochmals ausgeführt habe, da wird der Gemeinderat nicht darauf eingehen.

Zur Schützenstrasse. Überall, wo gearbeitet wird, passieren auch Fehler. Kleine Fehler können wir verzeihen. Das kann passieren.

Bei der Erhöhung der juristischen Personen geht es nicht um eine Steuerfusserhöhung. Einfach dass das noch gesagt ist, weil erwähnt wurde, dass es ein Steuerprozent ist. Es wären zwei Steuerprozente, aber es ist ein absoluter Betrag, der über zu erwartende höhere Gewinne der Unternehmungen angedacht ist.

Bei der FDP zu den vier "P's" möchte ich mich nicht äussern. Wenn es möglich ist, machen wir das. Da ist der Einwohnerrat gefragt. Es geht hier um Gesetze. Wir können die Sozialausgaben nicht plafonieren. Da müssen Sie bis zum Bund gehen. Bei der IPV ist der Kantonsrat zuständig. Da haben alle ihre Mitglieder im Kantonsrat. Diese können etwas ändern.

Zur SVP. Vielleicht noch etwas kurz zur Nachhaltigkeit. Wenn etwas gespart werden soll. Der Gemeinderat ist nachhaltig immer an einer Effizienzsteigerung interessiert und wenn es möglich ist, setzen wir dies um. Einzelne Massnahmen werden unter dem Jahr dauernd vollzogen, nicht nur im Budget. Wo es immer möglich ist, wird alles verbessert und rationalisiert.

Zur AL/Grüne. Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass diese Kürzungen im Kulturbereich vertretbar sind und nicht zu einer Gefährdung unserer Kultur beitragen und unsere Kultur in Frage stellt. Es ist ein kleiner Verzicht. Ich denke, wenn wir dann zu diesem Punkt kommen, kann der Kulturreferent sicher noch Auskunft geben. Besten Dank.

### ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Wir kommen zur Detailberatung.

## *DETAILBERATUNG*

### ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Grundlage für die Beratung bilden das zweite Budget 2019 und der Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission vom 12. März 2019.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass alle Anträge des Gemeinderats und der Geschäftsprüfungskommission als gestellt gelten.

Nachfolgend werde ich jeweils die geraden Seiten aufrufen. Selbstverständlich sind damit jeweils auch die Kommentare auf der gegenüberliegenden Seite gemeint.



Im Weiteren bitte ich Sie, sofern Sie zu einer Position sprechen, die Seite, den Bereich und die Kontonummer vor Beginn Ihres Votums deutlich zu bezeichnen. Damit erleichtern Sie die Protokollierung der Sitzung enorm. Wir beginnen mit der Laufenden Rechnung auf Seite 4.

### ER Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen)

*Budget 2019, 2. Version, Seite 36, Konto 3090 Übrige Kulturförderung, Konten 3650.00 und 3650.01*  
Bei diesen Konten wurden je CHF 5'000.00 weggestrichen. Ich möchte den Antrag stellen, dass man diese CHF 10'000.00 wieder dazuzählt und diese beim Strassenunterhalt, Seite 62, Konto 6209 Strassenverkehrsanlagen, Reinigung, Unterhalt, Konto 3140.02 Unterhalt der Strassen abzieht.

#### Antrag:

Konto 3090.3650.00 plus CHF 5'000.00  
Konto 3090.3650.01 plus CHF 5'000.00  
Konto 6209.3140.02 minus CHF 10'000.00

### Gemeinderat Christian Di Ronco

Sicher schmerzen diesen zweimal CHF 5'000.00. Wir streichen diese an der allgemeinen Position. Wir haben eine gewisse Streubreite im Kulturbeitrag. Es hat einen Topf, der zur Verfügung stellt, wenn ein Antrag zur Unterstützung kommt. Veranstaltungen, bei denen wir wissen, dass sie anstehen, sind mit dieser Kürzung nicht gefährdet. Wenn wir diesen Topf anschauen, dann haben wir in der Rechnung 2017 CHF 23'700.00 und jetzt im Budget 2019 haben wir CHF 26'500.00. Wir sind immer noch höher, als bei der letzten Rechnung. In diesem Sinne könnte man diese Position so stehen lassen.

### Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Ich unterstütze meinen Kollegen aus der Kultur, obwohl ich gestehen muss, dass ich viel Sympathie für den Antrag von Einwohnerrat Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen), denn Kultur ist immer etwas Wichtiges. Ich denke, wir hier in Neuhausen am Rheinfall leiden nicht an einem Überfluss. Wir sind immer froh, wenn es gute Veranstaltungen gibt und die gibt es. Sei es im Bereich Musik oder auch im Bereich bildende Kunst. Das ist aber kein Grund, dass wir uns zu einem Paradies für Strassenlöchern und Unebenheiten machen müssen. Bereits meine Kollegen haben in der ersten Runde massiv in diesem Konto gekürzt. Der Betrag war ursprünglich viel höher. Dann wusste ich, was mir nach der Abstimmungsniederlage blüht. Wenn wir unter die CHF 200'000.00 gehen, wird es sehr schwierig. Wir wollen sicher nicht noch mehr von diesen Unebenheiten haben, aber gerade auch die VelofahrerInnen sind froh, wenn wir wieder etwas flicken können. Es ist immer wieder schwierig, auch wenn wir nur einzelne Frosttage haben, dann muss immer sehr viel repariert werden. Wir haben diverse Strassen, die sanierungsbedürftig sind. Lassen Sie bitte diesen Betrag bestehen. Ich beantrage Ihnen, separat darüber abzustimmen. Nicht eine Verknüpfung zwischen der Kultur und den Strassen zu machen, sondern zwei Abstimmungen zu machen.

### ER Thomas Theiler (CVP)

Wegen der Kulturförderung. Ich habe auch Seite 37 gesehen, dass noch die Cinévox Junior Dance Company aufgeführt ist mit CHF 10'000.00. Ich nehme nicht an, dass dieser Betrag aufgelöst wird, wenn die Firma ihre Türen schliesst?



### Gemeinderat Christian Di Ronco

Wir haben eine Leistungsvereinbarung. Das Performance Year geht von August bis Ende Juli. Insofern werden die Leistungen erfüllt und wir schliessen dann ab. Danach geht es nicht mehr weiter.

### ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Nun stimmen wir über den ersten Teil des Antrags von Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen) ab:

#### Antrag:

Konto 3090.3650.00 plus CHF 5'000.00

Konto 3090.3650.01 plus CHF 5'000.00

**Dieser Antrag wird mit 6 : 9 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.**

Der zweite Teil des Antrags, Konto 6209.3140.02 minus CHF 10'000.00, entfällt somit.

### ER Arnold Isliker (SVP)

*Budget 2019, 2. Version, Seite 62, Konto 6209 Strassenverkehrsanlagen, Reinigung, Unterhalt, Konto 3140.02 Unterhalt der Strassen*

Wie der Gemeindepräsident bereits angetönt hat, gibt es diverse Strassen in der Gemeinde, die reparaturbedürftig sind. Es werden immer mehr. Wenn man sich ein Bild machen will, soll man mal durch die Quartierstrassen gehen, was für ein Bedarf besteht. Wenn ich die Rechnung 2017 mit CHF 337'471.00 anschauen für den Unterhalt der Strassen und wir es jetzt im Budget 2018 von CHF 250'000.00 auf CHF 200'000.00 im Budget 2019 reduzieren, bin ich gespannt, wie die Strassen Ende des Jahres aussehen. Ich möchte beliebt machen, diesen Betrag von CHF 200'000.00 nicht anzufassen und so bestehen zu lassen.

### Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Das ist richtig, was Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP) hier ausführt. Ich kann nur hinter diesem Betrag stehen, in der berechtigten Hoffnung, dass Sie in einer halben Stunde der äusseren Zentralstrasse zustimmen, mit welchem Belag auch immer.

### ER Arnold Isliker (SVP)

*Budget 2019, 2. Version, Seite 64, Konto 6210 Parkplätze, Konto 4270.04 Nachtparkgebühren*

Ich stelle fest, dass an der Schützenstrasse die Bauarbeiten teilweise abgeschlossen sind. Die Bäume stehen und es wurden Parkplätze mit Nachtparkgebühren aufgehoben. Wenn unsere Gemeinderätin Franziska Brenn Mehreinnahmen wünscht, dann möchte ich beliebt machen, dass man sich Gedanken macht, wie die Parkgebühren bei der Badi Otternstall entsprechend angehoben werden können. Nehmen wir an, es gibt einen verregneten Sommer, was durchaus sein kann, dann fallen diesen Parkgebühren bei der Badi weg und in der Nacht sind dieser Parkplätze nicht belegt. Man sollte dort die Parkplätze für die Badi Benutzer von morgens 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr mit Parkgebühren freihalten und in der Nacht für entsprechende Benutzer, die eine Parkplatz für die Nacht wollen, freigeben.



### Gemeinderätin Franziska Brenn

Die Parkplätze bei der Badi Otterstall sind gebührenpflichtig. Es gibt Anwohnerkarten, die für CHF 40.00 gekauft werden können. Die Nachtparkgebühr von CHF 30.00 ist inbegriffen. Diese Parkplätze sind sicher nicht gratis. Dafür muss heute schon eine Gebühr bezahlt werden.

### ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Auf den Seiten 90 und 91 finden Sie die Übersicht Artengliederung.

Damit kommen wir zur Investitionsrechnung. Diese beginnt auf Seite 92. Der Einfachheit halber werde ich jeweils die einzelnen Seiten aufrufen. Wenn Sie eine Frage haben, bitte ich Sie, gleich zu Beginn Ihres Votums die Seitenzahl und die genaue Position zu nennen.

Auf den Seite 97 bis und mit 99 finden Sie die Fonds und Spezialfinanzierungen.

Wünscht jemand das Wort zum Budget der Ara Röti? Wünscht jemand das Wort zum Budget der KBA Hard? Wird das Wort zum Budget der MKD Pflumm gewünscht?

Wird Rückkommen verlangt? Das ist nicht der Fall. Somit haben wir das Budget 2019 zu Ende beraten. Möchte jemand auf ein Konto zurückkommen?

Wir kommen zu den Abstimmungen. Die Anträge des Gemeinderats beziehungsweise der Geschäftsprüfungskommission finden Sie auf Seite IV und V der Vorlage des Gemeinderats vom 19. Februar 2019.

### Anträge:

1. Erhebung einer Gemeindesteuer gemäss den Bestimmungen des kantonalen Steuergesetzes vom 1. Januar 2001 und den seither beschlossenen Änderungen von 98.0 Prozent für natürliche Personen und 97.0 Prozent für juristische Personen.

**Dem Antrag wird mit 16 : 0 Stimmen einstimmig zugestimmt**

2. Genehmigung des Voranschlages 2019 inklusive einer Erhöhung der vom Gemeinderat beeinflussbaren Lohnsumme um 0.80 % sowie von Fr. 30'000.00 für individuelle Lohnmassnahmen. Die gezielte Verteilung liegt in der Kompetenz des Gemeinderates.

**Dem Antrag wird mit 15 : 0 Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt**

Ziff. 1 dieser Anträge untersteht gemäss Art. 14 lit. b der Verfassung der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 29. Juni 2003 (NRB 101.100) dem fakultativen Referendum.

*Das Geschäft ist somit erledigt.*



---

**TRAKTANDUM 2 Interpellation Nr. 2018/6 von Arnold Isliker (SVP) vom 6. September 2018  
betreffend Flüsterbeläge in der Gemeinde Neuhausen am Rheinfall  
Begründung des Vorstosses an der ER-Sitzung vom 27. September 2018**

---

ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP) hat seine Interpellation an der Sitzung vom 27. September 2018 bereits begründet. Das Wort für die gemeinderätliche Antwort hat Baureferent Dr. Stephan Rawyler.

*BEANTWORTUNG*Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Besten Dank, dass Sie die Traktanden umgestellt haben. Diese Reihenfolge scheint mir auch sinnvoller zu sein.

Am Flüsterbelag scheinen sich die Geister zu trennen. Ich muss Ihnen schon in Vorwegnahme des nächsten Traktandums gestehen, die Bauverwaltung ist an ihre Grenzen gekommen und abklären zu können, was sinnvoll ist und was nicht. Die Flüsterbeläge sind in der Westschweiz sehr beliebt. Sie werden empfohlen. Es ist aber möglich, dass man in 20 Jahren sagt, wie konnte man nur, hat ja nichts gebracht. Ebenso möglich ist aber auch, dass man sich in 15 Jahren nicht mal mehr an diese Diskussion erinnern kann, weil sich diese Beläge bewährt haben.

Es gibt auch in diesem Bereich immer wieder Innovationen. Die jüngste Innovation ist das Einbringen von Fasern in diesen Flüsterbelag. Beim Begriff Fasern und Einbringen kommt einem sofort der Begriff Asbest in den Sinn. Das sind aber nicht lungengängige Fasern und diese können die Dauerhaftigkeit der Beläge massiv erhöhen. Mein Mitarbeiter war dieser Tage an einer Informationsveranstaltung in Zürich, an der genau über diese Flüsterbeläge berichtet wurde. Es gibt offenbar in Deutschland Autobahnabschnitte, auf denen der konventionelle Belag alle zwei Jahre ausgetauscht werden muss. Man hat dort versuchsweise einen Flüsterbelag eingebaut mit diesen Flocken und dieser hält nun seit drei Jahren. Man kann jetzt sagen, das sei Zufall. Ich kann mich erinnern, als ich noch wesentlich jünger war, da gab es ganzseitige Inseratekampagnen für Betonpisten. Das war mit dem Argument begründet, dass der Flughafen Zürich auch Beton verwende. Die Älteren unter Ihnen mögen sich vielleicht noch an das Geräusch erinnern, dass aufgrund der Fugen hervorkam. Heute ist Beton, soweit ich das überblicken kann, kein Thema mehr, von Spezialfällen abgesehen.

Ich glaube es macht auch wenig Sinn, dass wir uns gegenseitige irgendwelche Studien vorlegen, sondern der Gemeinderat muss in Kenntnisnahme der vorhandenen Unterlagen zu einem Entscheid kommen. Wir machen das nicht für die nächsten 1'000 bis 2'000 Jahre, sondern wir machen das für die nächste Generation. Ich denke so oder so machen wir hier nicht etwas falsch.

Die Interpellation hat uns dazu veranlasst, dass wir beim Kanton Erkundigungen eingeholt haben. Es hat sich schnell gezeigt, dass wir absolut keine Ausnahme sind, weil wir Flüsterbeläge einbauen wollen. Auch Schaffhausen an der Fischerhäuserstrasse will solche Beläge einbauen. Auch zum Beispiel in Luzern ist die Kombination von Tempo 30 und Flüsterbelag Gang und Gäbe. Wenn man sich die ergänzenden Ausführungen zum nächsten Thema anhört, dann sieht man, dass man aufmerksam kritisch zu den Flüsterbeläge ist. Die grosse Mehrheit bejaht diese aber. Wir haben keine wirklich kritischen Stimmen gefunden.



Wir haben sogar Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP) aufgefordert, uns Namen zu nennen, bei denen wir anfragen können, wer den kritisch sein soll. Er hat uns einen Namen genannt, aber dieser eignet sich nicht so gut als Kronzeuge. Der Kantonsingenieur sagt klar, macht das, das ist das Richtige. Zürich und Bern sagen ebenfalls, das ist der richtige Weg mit diesen Flüsterbelägen, auch in Verbindung mit Tempo 30. Dies wird von der Lärmfachstelle des Kantons Schaffhausen empfohlen. Ich muss Ihnen offen sagen, wir haben kein wissenschaftliches Institut bei uns im Baureferat um das noch genauer abzuklären. Wir, der Gesamtgemeinderat ist der Ansicht, Flüsterbeläge machen Sinn. Wir werden das an der Schützenstrasse prüfen können, denn dort kommt als Deckbelag ein Flüsterbelag hinein.

Frage 1:

Wie hoch sind die Subventionsbeiträge des Bundes?

Antwort:

Der Bund beteiligt sich an den Kosten für Lärm- und Schallschutzmassnahmen auf Grundlage von Programmvereinbarungen mit den Kantonen. Die Höhe richtet sich nach der Wirksamkeit der Massnahmen. Letztes Mal bin ich davon ausgegangen, dass der Bund mit unseren Steuergeldern sorgfältiger umgeht, als der das macht. Ich war nämlich der Ansicht, dass wir nur dann Subventionen bekommen, wenn wir die Ziele erreichen. Das ist nicht notwendig. Man muss einfach eine Massnahme einsetzen, die etwas bewirkt. Auch wenn sie nicht 100 % Auswirkungen hat, dann gibt es auf diesen Teil Subvention. Die subventionsberechtigten Kosten für Lärmbeiträge können für maximal 50 % der Gesamtkosten, die lärmschutzbedingten Mehrkosten, angerechnet werden. Davon sind 32 % der Lärmschutzbeitrag.

Frage 2:

Werden dadurch die Mehrkosten des Belageinbaus abgedeckt oder entstehen Minuskosten?

Antwort:

Der Bund subventioniert maximal 50 % der Gesamtkosten. In diese Gesamtkostenrechnung können Verfahrens- und Projektierungskosten für Vorbereitungsarbeiten (zum Beispiel Abfräsen von Deckbelag, Ersetzen von Randsteinen oder der Markierung) eingerechnet werden. Daher ist der Einbau eines Flüsterbelags im Vergleich zu den Mehrkosten eines herkömmlichen Belags nicht teurer im Ergebnis. Der Konventionelle kostet etwas 20 % bis 30 % weniger als der Flüsterbelag, aber diese Mehrkosten werden durch die Subvention des Bundes abgedeckt und damit entsteht sogar eine Verbilligung.

Das konnte man bei der äusseren Zentralstrasse sehen. Wenn man konventionellen Belag einbaut, dann kostet uns das mindestens CHF 21'000.00 bis CHF 22'000.00 mehr, als wenn wir teureren, aber subventionierten Flüsterbelag einbauen.

Frage 3:

Wäre der Gemeinderat bereit, die vorgesehenen 30-er Zonen in der Zentralstrasse sowie Schützenstrasse zugunsten einer 50-er Zone zu belassen, damit die Flüsterbeläge ihre Wirkung hätten?

Antwort:

Dann müsste man natürlich nicht nur andere Beläge nehmen, sondern der Strassenquerschnitt müsste anders dimensioniert werden. Wir können nicht einen Strassenquerschnitt Tempo 30 einfach öffnen für Tempo 50. Das funktioniert nicht. Das Umgekehrte macht auch immer wieder Mühe, weil dann die Strasse für die AutofahrerInnen zu breit ist. Man kommt dann in die Versuchung, zu schnell zu fahren. Es ist aber so, die Hauptreduktion bei Tempo 30 kommt von der Temporeduktion her und nicht vom Flüsterbelag her. Aber auch beim Tempo 30 bringt ein Flüsterbelag etwas. Das haben alle Personen, die wir angefragt haben, bestätigt.

Tempo 50 an der Schützenstrasse, die wir letzten Freitag einigermaßen zu Ende gebracht haben, würde eine Verschlechterung der Situation bringen. Wir können das nicht auffangen, wenn wir Tempo 50 machen und dafür einen Flüsterbelag einbauen. Das reicht nicht, also müssen wir mit dem Temporegime eingreifen.

Die Annahme, dass sich die lärmarmen Beläge erst nach 50 km/h auswirken, stimmt nach einem Teil der Lehre nicht. Es ist so, dass das BAFU sagt, dass die Abrollgeräusche bereits ab 25 km/h zu hören seien. Die Motoren sind zwar tendenziell in den letzten Jahren leiser geworden. Schwerere Autos und breitere Reifen führen aber wieder zu lauterem Rollgeräuschen. Dann haben wir auch das Problem, dass die Rollgeräusche durch die Luftverbrennung und die Reifen entstehen. Zusätzliche Schallabstrahlungen werden durch die Reifenschwingungen und Reflektionen zwischen Reifen und Strassen verursacht. Reifen und Fahrbahneigenschaften sind an der Entstehung des Geräusches beteiligt. Eine Aussage des Kantons ist, dass lärmarme Beläge somit Sinn machen, auch bei einer Einführung in einer siedlungsorientierten Strasse. Hinzu kommt noch die erhöhte Sicherheit für die Fussgänger bei Tempo 30 gegenüber Tempo 50. Insbesondere in der Nähe von Schulen oder Altersheimen.

Zusammengefasst kann man sagen, auch nach Ansicht des Kantons, der Flüsterbelag führt zu einer Reduktion des Lärms. Es führt damit auch zu einer Steigerung der Wohnqualität der Anwohner, aber es ist unbestritten, der Hauptbestandteil der Lärmreduktion kommt von Tempo 30 und nicht von den Flüsterbelägen.

Frage 4:

Wenn schon die Schützenstrasse in eine 30-er Zone umgewandelt wird, warum nicht die Raserstrecke Langrietstrasse? Damit wäre das ganze Gebiet westlich der DB-Linie, ausser der Zollstrasse, mit einer 30-er Zone abgedeckt.

Antwort:

Nicht abgedeckt wäre das Gebiet Rundbuck. Dort fahren wir immer noch Tempo 50. Ich kann Ihnen versichern, dass der Gemeinderat sich sehr wohl bewusst ist, dass die Langrietstrasse ein Problemfall darstellt. Das müssen wir sicher näher prüfen in den kommenden Jahren. Früher wird es aufgrund der finanziellen Verhältnisse nicht gehen. Das Anliegen des Interpellanten ist berechtigt. Die Langrietstrasse ist ein ganz schwieriger Fall. Diese Strasse wurde klassisch zu breit gebaut. Vermutlich der damaligen Vorgaben von Professor Kneschaurek. Neuhausen am Rheinfall mit 20'000 Einwohnern und dass man dann den Trolleybus hat etc. Das sind Grundlagen, die längst korrigiert wurden, aber die Strasse ist immer noch hier.

Wir wissen aber auch, dass das blosses Aufstellen von Schildern nicht genügt. Diese werden nicht beachtet. Vielmehr müssten auch bauliche Massnahmen vorgesehen werden. Nun kann man das natürlich mit der Holzhammermethode machen, indem man Elemente aufstellt. Das sieht aber



wirklich nicht sehr schön aus. Das können wir unseren Bewohnern nicht zumuten. Wir müssen die Strassenbereiche auf eine andere Weise verengen, allenfalls sind horizontale oder vertikale Massnahmen vorgesehen.

Immer wieder hört man, dass sich die Problematik Richtung Langriet fortsetzt. Offenbar sind Fussball und Tennis so interessant, dass man auf dieser Strecke Vollgas geben muss. Ungeachtet der relativ schmalen Strasse im Langriet. Ich muss Ihnen ganz offen gestehen, für die Langrietstrasse fehlt momentan einfach das Geld. Wir haben sie in keiner Weise aus den Augen verloren. Wir sind uns bewusst, dass die Situation an der Langrietstrasse unbefriedigend ist und dass wir dort etwas unternehmen müssen.

Frage 5:

Ist der Gemeinderat bereit, angesichts der Finanzlage der Gemeinde auf den Einbau solcher Beläge zu verzichten, wenn dieselben nur eine 50 % Lebensdauer herkömmlicher Beläge betragen?

Antwort:

Um vorab festzuhalten, dass die konventionellen Beläge in der Anschaffung teurer sind, denn dort bekommen wir keine Subventionen. Mit Blick auf die Finanzen müssten wir immer Flüsterbeläge einbauen, wo immer möglich, damit wir die Subventionen abholen können. Wie sieht es mit der Langlebigkeit aus? Da gibt es noch relativ wenig Erfahrung. Der Kanton Aargau und im Welschland sind sie intensiv daran, solche Beläge einzubauen und haben teilweise auch schon mehrjährige Erfahrungen. Was sicher ist, dass nach 12 bis 15 Jahren die lärmreduzierende Wirkung sich massiv reduziert. Es ist aber daran zu erinnern, bei der äusseren Zentralstrasse genügt uns ein Dezibel. Den Rest machen wir ohnehin mit Tempo 30. Aufgrund der Hinweise, die wir eingeholt haben, haben wir keinen Grund anzunehmen, dass es tatsächlich Probleme gibt, wie Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP) sie von Österreich gehört hat, dass die Beläge rutschig werden und diese wieder ausgebaut werden müssen. Wir haben solche Hinweise für die Schweiz nicht gefunden. Auch kein Strassenbauer hat uns irgendetwas in dieser Richtung gesagt. Der Kantonsingenieur hat nichts gesagt, die Stadt Zürich und auch die Stadt Bern haben uns das nicht bestätigen können. Ich denke, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind, wenn wir das so machen und auch nach 15 Jahren und der Belag weiterhin sicher befahren werden kann. Die lärmreduzierende Wirkung, das ist anerkannt, geht zurück. Wofür wir dies aber brauchen, an der Schützenstrasse und an der äusseren Zentralstrasse genügt das alleweil.

Von dort her sind wir der Ansicht, dass der Gemeinderat richtig vorgeht, wenn er versucht die Drittmittel des Bundes dort einzusetzen, wo das möglich ist. Es ist daran zu erinnern, dass wir natürlich auch eine Pflicht haben, dort wo Lärmüberschreitungen sind vorzugehen. Sonst besteht die Gefahr, nicht nur die Möglichkeit, dass die Grundeigentümer auf uns zukommen und Schadenersatz und Geldleistungen erfolgreich eintreiben können. Das wollen wir vermeiden. Von dort her sind wir der Ansicht, der Flüsterbelag ist nicht nur in vielen Schweizer Gemeinden und Städten der richtige Belag, sondern auch hier in Neuhausen am Rheinfall. Besten Dank.

ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Ich frage Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP) an, ob er mit dieser Antwort zufrieden ist?

ER Arnold Isliker (SVP)

Teilweise. Ich beantrage Diskussion.



## DISKUSSION

### ER Arnold Isliker (SVP)

Ich danke dem Gemeindepräsidenten für seine ausführlichen Berichte und die Beantwortung der Fragen.

Zum Glatteis muss ich ganz klar sagen, dass sich die Beläge verschliessen. Der Staub wird nicht aus den Poren gewirbelt, wenn man mit 30 km/h fährt. Dies findet nur ab 50 km/h statt. Das sagt jeder. Auch ich habe das aus einem Bericht.

Ich habe Basadingen bereits erwähnt. Dort wurde die Strasse auch saniert. Die Häuser stehen direkt an der Hauptstrasse und dort wurde Tempo 40 eingeführt. Ich wollte schon das letzte Mal den Antrag stellen, an der äusseren Zentralstrasse Tempo 40 einzuführen. Basadingen hat keinen Flüsterbelag eingebaut und sie haben auch Subventionen vom Bund erhalten.

Bundessubventionen werden für alle Lärmschutzmassnahmen gesprochen, auch wenn die Immissionsgrenzwerte nicht eingehalten werden können.

In Schaffhausen regt sich nun die Bevölkerung wegen der Buchthalerstrasse. Dort will Schaffhausen auch lärmarme Beläge einbauen. Was nützt an der Buchthalerstrasse ein lärmarmes Belag? Wenn ich bergauf fahre, muss ich den Motor forcieren. Bei abwärtsrollenden Fahrzeugen bin ich einverstanden.

Das Lärmarm entwickelt sich langsam zum Orkan. Dass es schliesslich nur um die Bundesbeiträge geht, ist kaum überhörbar. Wunderbar ist, dass der Staat Unsummen von Geld ausgibt für Studien, welche für einen Laien schwer oder gar unverständlich sind.

Sonderbar ist, dass der gleiche Staat Autos zulässt, welche mit Drosselklappen ausgestattet sind und einen zum Teil ohrenbetäubenden Lärm verursachen (z.B. Motorrad MFK offiziell 105 Dezibel zugelassen, Ducati).

Wie das tönt, da kann sich jedermann ein Bild machen, wenn er mal abends eine Stunde für dem Kübelimoser sitzt oder an der Zollstrasse und sich die potenzfördernden Boliden anhören kann. Die grosse Frage ist für mich wiederum, warum wurde an der inneren Zentralstrasse kein Flüsterbelag eingebaut? Nach was für Kriterien werden Strassenzüge ausgesucht, welche lärmgeschützt werden sollen? Da hätte es gewiss noch andere Objekte, welche miteinbezogen werden könnten.

Dasselbe gilt für die Verbreiterung der Trottoirs. Ein Augenschein nachts oder auch tagsüber vor den Bankfilialen genügt, um sich ein Bild zu machen für was die Trottoirs eigentlich sind. Ein Teil der Autofahrer kümmert das überhaupt nicht und ich frage mich, wo da die Polizeikontrollen sind?

Nun zur Sache. Dass die Studien beweisen, dass bei Tempo 30 Flüsterbeläge nutzlos sind für die Lärminderung wird von vielen Ingenieuren und Strassenbauern bestätigt. Dass einige davon zurückhaltend sind in den Aussagen, ist begreiflich. Ich säge auch nicht an meinem eigenen Ast. Die gleichen Probleme tun sich übrigens auch in der Stadt Schaffhausen auf, wo die Quartiervereine auf die Barrikaden gehen.



Die Temporeduktion bringt genügend Pegelreduktion. Nach einem Jahr, wenn die Poren verfüllt sind, ist die Übung nutzlos, ausser es bringt etwas Geld in die Gemeindekasse. Sparen wäre möglich.

Wenn schon Gelder vom Bund für Flüsterbeläge abgeholt werden können, dann wurden sie im Voraus beim Kreisellneu an der Schützenstrasse wieder ausgegeben.

Es liesse sich noch lange über Sinn und Unsinn der Beläge diskutieren. In den Amtsstuben in Bern ist die Realität leider nicht überall angekommen. Sonst müssten wie vom Bund gefordert an sämtlichen Passstrassen, an Ortschaften und Gebäuden Lärmschutzwände angebracht werden, damit die geplagten Anwohner vom Lärm der Töff Horden verschont werden.

### ER Marcel Stettler (CVP)

Grundsätzlich bin ich überhaupt nicht für Modernisierung in unserer Gemeinde, schon gar nicht beim Bauen. Das ist bekannt. Was ich aber zu bedenken geben möchte bezüglich dieser Flüsterbeläge ist, dass ich keine kritischen Voten vom Gemeinderat höre. Das finde ich wiederum spannend. Es gibt Kantone, die die Beläge wieder ausgebaut haben. Kanton Graubünden, Engadin. Es ist mir klar, dass das Engadin temperaturtechnisch andere Herausforderungen zu stemmen hat als wir.

Zu den Flüsterbelägen mit Tempo 30. Wenn ich jetzt die Schützenstrasse zitieren möchte. Derzeit höre ich keine Abrollgeräusche von der Schützenstrasse. Was ich aber höre, ist der Trolleybus mit seinem "Pfeifton". Dieser stört mich viel stärker als jedes Auto.

Für mich stellt sich schon die Frage, warum hören wir nicht eine negative Begutachtung? Ich verweise auf den Zeitungsartikel der SN, wo selbst die Verantwortlichen nicht zu einer Stellungnahme bereit waren. Selbst Guido Giuliani konnte nicht einen eindeutigen Vorteil herauslesen. Zum Preis von einem normalen Feinbelag, der in der Anschaffung jetzt teurer ist, kann ich nicht nachvollziehen. Es muss doch hier auch die Langfristigkeit angeschaut werden, wenn der Flüsterbelag wirklich kaputt geht und wir diesen in Kürze erneuern müssen, dann haben wir hier wieder andere Diskussion beim Unterhalt Strassenbau.

Ich erwarte noch eine kritischere Stellungnahme des Gemeinderats zu diesem Thema.

Die Irchelstrasse sollte in der 30-er Zone belassen werden, denn dort queren doch immer wieder sehr viele SchülerInnen.

### ER Herbert Hirsiger (SVP)

Ich melde mich sehr wenig zu Wort, aber hier muss ich etwas dazu sagen. Ich muss es sagen, weil ich beruflich mit Maschinen zu tun habe, die immerhin 25 % unseres Stroms in Mitteleuropa benötigen. In diesem Zusammenhang habe ich mit Schwingungen zu tun. Schwingungen und Vibrationen. Hier sprechen wir momentan von nichts anderem. Wir sprechen von Dezibel. Was ist das?

Ich kann Ihnen folgendes sagen. Schwingungen und Lärm sind eine Gefühlssache. Jemand, der das Neujahrskonzert hört und jemand der eine Konzert von ACDC hört, haben beide das Gefühl, die Lautstärke stimmt. Aber fragen sie diese beiden Personen gegenseitig! Jetzt kommt ein ganz wichtiger Hinweis, deshalb melde ich mich. Aus diesem Grund heraus ist man hingegangen und hat gesagt, wir müssen einen Gefühlswert miteinbringen und das ist DB(A). Wenn Sie 3 DB(A)



reduzieren, dann haben Sie das Gefühl, das störende Geräusch, das da war, ist weg. Das ist das, was man damit erreicht. Wenn ich jetzt hingehe und diese Informationen genau studiere und diese mit meinen Werten vergleiche, die ich habe von diesen Maschinen, wo es auch um Schwingungen und Gefühl geht, dann ist es so, dass die Temporeduzierung von Tempo 50 auf Tempo 30 2 DB(A) bringt. Das bedeutet also, wenn ich 3 DB(A) habe und ich habe das Gefühl, das ist weg, dann ist es nicht weg aber ich habe das Geräusch halbiert. Mit 2 DB(A) habe ich einen Teil dieses Bereichs schon erreicht. Wenn ich jetzt den Flüsterbelag dazu nehme, ob der länger hält oder nicht kann ich nicht beurteilen, aber das Gefühl und der Lärm, der dahintersteckt. Der Flüsterbelag bringt, anhand meiner Nachforschungen, die ich bei meinen Kollegen getan habe, in jedem Fall 1 DB(A). Das heisst gefühlsmässig ein Drittel reduziert. Jeder kann mir sagen, dein Gefühl stimmt nicht, aber wenn ich das im Gefühl habe, es ist besser, dann muss ich sagen, ok. Ich muss ganz klar sagen, ich bin von Tempo 50 auf Tempo 30 wegen dieser Reduktion. Ich bin aber auch für den Flüsterbelag, weil es nochmals eine Verbesserung bringt. Ich bin aber gleicher Meinung, wie Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP), alle diejenigen, die mit Fahrzeugen auf den Strassen sind und Geräusche machen, müssen wir anders eintreten. Das können wir hier aber nicht.

#### ER Thomas Theiler (CVP)

Ich hatte das Vergnügen, während meiner Znüni Pause neben zwei Herren der Firma Generis zu sitzen. Sie hatten ihre Sicherheitswesten an, aber nicht die dicken Schuhe. Also stehen diese beiden nicht im Graben oder auf der Strasse, es sind die Projektleiter. Ich habe diese gefragt, wie das mit dem Flüsterbelag funktioniert und Tempo 30 oder Tempo 50.

Sie haben mir folgende Antwort gegeben. Stellen Sie sich einfach einen Eierkarton vor, wie wir früher den Keller ausgekleidet haben als Schallschutz. Wenn man mit Tempo 30 über die Eierkartons fährt, füllen sich die Poren mit Dreck und mit dem Abrieb der Pneus. Wenn mit Tempo 50 gefahren wird, dann wird der Dreck wieder aus den Poren mitgenommen. Dadurch gibt es eine Selbstreinigung und die Verringerung des Lärms wird länger beibehalten als wenn wir solche Beläge mit Tempo 30 überfahren.

Beim BAFU habe ich auch noch etwas gefunden. Es wurden Test über 6 Jahre auf den Strassen gemacht. Sehr viele im Welschland. Das eindrückliche ist, wenn man mit Tempo 50 über einen Flüsterbelag fährt, reduziert sich der Lärm zwischen 6 bis 8 Dezibel. Viel mehr, als in Neuhausen am Rheinflall gefordert wird. In Zürich wurden Versuchsstrecken mit Flüsterbelägen und Tempo 50 erstellt. Die Dezibel waren zwischen 6 bis 8 Dezibel tiefer. Und die Reinigung, dass dieser Effekt lange genug anhält, ist somit immer noch gegeben.

Entweder erstellen wir einen Flüsterbelag mit Tempo 50 oder wir planen keinen Flüsterbelag mit Tempo 30.

#### ER Marco Torsello (FDP)

Der Mühsame dieser Diskussion ist, dass alle etwas anderes sagen und wir irgendwie nicht weiterkommen. Wir müssen uns auf Aussagen verlassen.

Ich zücke den Hut vor Einwohnerrat Herbert Hirsiger's (SVP) Überlegungen. Ich habe sehr interessiert zugehört. Ich kann alles unterschreiben.

Einzige, dass man jene zur Rechenschaft ziehen müsse, die diesen Lärm produzieren. Da müsste man vielleicht eine Gebühr verlangen. Wobei, da haben wir wieder das Problem mit den



Elektroautos. Diese sind momentan so leise, dass man Geräusche hinzufügen muss aus Sicherheitsgründen, damit man sie hört. Einmal braucht's Lärm und dann braucht es wieder keinen Lärm.

Nun sind wir wieder bei den Flüsterbelägen angelangt. Sie sind umstritten. Schlussendlich kann man ihnen auch nichts vorwerfen, denn sie verringern offenbar die Lautstärke, manchmal gefühlt und manchmal tatsächlich. Es gibt eine Reduktion. Nach mehreren Jahren bleibt 1 Dezibel übrig, von ursprünglich 5 bis 6 Dezibel.

Ausprobieren und machen. Vielleicht nicht mit hundertprozentiger Überzeugung. Wir sind Laien und müssen uns auf die vorhandenen Aussagen verlassen.

### ER Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen)

Ich möchte das Votum von Einwohnerrat Herbert Hirsiger (SVP) unterstützen. Die Dezibel Skala ist ein Gefühl, wie man den Lärm erfährt. Es ist keine lineare Kurve, sondern eine exponentielle Kurve. Das heisst, wenn man um ein Dezibel reduziert, halbiert man den gefühlten Lärm.

In der Zürcher Presse hat man gespürt, dass eine gewisse Skepsis vorhanden ist. Es wurde davon gesprochen, dass dies zu teuer sei. Mit den Subventionen entfällt dieses Argument jedoch mit den höheren Kosten. Mit den Belägen ist eine gewisse Erfahrung von 5 Jahren vorhanden. Bis dahin hatte man diese Ergebnisse noch nicht. Mittlerweile hat man mit diesen Belägen Erfahrung und sie sind deutlich besser als vor 5 Jahren. Mit Gespräch mit Gilles Koch habe ich erfahren, dass auch er sich ausgetauscht hat mit Experten, dass diese Beläge immer besser werden. Es gibt keinen Grund, gegen diese Flüsterbeläge zu sein und etwas dagegen einzuwenden.

### ER Christian Schwyn (SVP)

Aus meiner Erfahrung als Landwirt kann ich Ihnen sagen, wenn man irgendwoher Geld will, dann muss man eine Kröte schlucken und man muss es bleiben lassen. Die Vorgaben vom Bund, sind meistens nicht praxistauglich, oder die Praxis hat ganz andere Werte als die Vorgaben vom Bund. Das stimmt meistens nicht überein, aber damit muss man leben.

### ER Bernhard Koller (EDU)

Wir sind auf die Stufe der Analytik gekommen und das ist mir vorhin auch aufgefallen, dass es Negativpunkte gibt, die vom Gemeinderat nicht zitiert wurden. Eigentlich hätten wir eine solche Basis im Bericht auf Seite 9 und zwar der Firma Biatec. Die Firma Biatec ist spezialisiert auf Gutachten, auf Einbringen von speziellen Belägen und solchen Arbeiten. Es ist eine grosse Firma in diesem Bereich in Winterthur und Basel. Auf wenigen Zeilen und klar definiert bestätigt sie diese Aussagen, die wir bis jetzt gemacht haben, auch von Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP). Sie sagen klipp und klar, bei 30 km/h bringt der Flüsterbelag nichts, weil er verstopft. Wenn rechts und links an dieser Strasse noch Bäume stehen, die auch noch Teile auf den Belag abwerfen, dann geht das schneller und zügiger. Das Maximum, das übrigbleiben kann, darf oder muss, ist dieses eine Dezibel. Fährt aber das Fahrzeug mit Tempo 50 über die Strasse, dann ist eine Reduktion von 3 bis 5 Dezibel möglich, weil dieser Auswasch und Spülprozess voll und ganz zu tragen kommt. Seine Aussage, die auf dieser Seite gemacht wird und auf die man sicher nochmals anfragen kann, Herr Bottmer ist der Geschäftsführer der Biatec, ist, dass man mit Tempo 30 und Flüsterbelag nicht jene Erwartungen



erreichen kann, die man sich wünscht. Wenn ein Flüsterbelag eingesetzt werden muss, dann soll er bei Tempo 50 eingesetzt werden. Dort kann er eine Reduktion von 3 bis 5 Dezibel erbringen.

### Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Basadingen habe ich letztes Mal schon einmal erwähnt, hat ganz andere Zahlen vom Verkehrsaufkommen. Absolut nicht mit uns zu vergleichen. Es freut mich, wenn diese auch Subventionen erhalten haben.

Was sind die Kriterien für die lärmarmen Beläge? Wir verwenden diese dort, wo wir Bundessubventionen kriegen und dort wo wir den Lärm reduzieren müssen. Wenn wir den Lärm nicht reduzieren müssen, dann machen wir natürlich nicht einen lärmreduzierten Belag. Das wäre ja absurd. Das wäre mit Kanonen auf Spatzen geschossen.

Wieso auf der inneren Zentralstrasse keinen solchen Belag eingebaut wurde. Wir haben das Projekt in den Jahren 2009/2010 entwickelt und 2011 wurde es realisiert. Sie können sich erinnern die Jubiläumsfeier mussten wir auf Absperrungen durchführen, 1100 Jahre Neuhausen am Rheinfall. Dort waren diese Beläge für uns noch zu neu und wir wollten das nicht riskieren. Das war der Grund. Ich muss auch darauf hinweisen, die Umsetzung dieses Projekts lag damals nicht beim Planungsreferat, sondern beim Baureferat. Das war damals ein anderer Gemeinderat. Dass die Poren bereits nach einem Jahr gefüllt sind, dazu gibt es wirklich keine Hinweise.

Eine kurze Bemerkung zur Schützenstrasse. Wir waren der Ansicht, dass es wirklich funktioniert mit 2020 den Deckbelag einbauen. Am letzten Mittwoch haben wir die Vorbereitungsarbeiten gemacht, indem man die oberste Schicht entfernt hat und dann hat sich der vorhandene Belag als so schlecht erwiesen, dass wir sehr weit hinunterkratzen mussten. Jetzt haben wir eine Strasse, die sich wie ein Wellblech anfühlt. Das geht so wirklich nicht, da müssen wir etwas machen. Wir sind jetzt daran zu schauen, wie wir das in den Griff kriegen.

Zu Einwohnerrat Marcel Stettler (CVP). Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die Beläge nach 10 bis 15 Jahren nicht mehr zu gebrauchen wären. Da gibt es keine Hinweise. Sogar aus der Biatec. Das steht so nicht.

Es ist natürlich so, der Bund schlägt immer alles über einen Leisten und dieser Leisten passt dann niemandem. Das ist tatsächlich so. Dass wir aber tatsächlich Probleme haben mit Autofahrern, die nicht wissen, wie laut und schnell sie fahren müssen, ist so.

### ER Arnold Isliker (SVP)

Der Diplomingenieur Bottmer von Biatec ganz andere Aussagen macht, wie in den Unterlagen stehen. Wenn man mit ihm ein persönliches Gespräch führt, dann sagt er ganz klar, dass es keinen Sinn macht, bei Tempo 30 diese Beläge einzubauen. Ich habe es eingangs schon erwähnt, es geht hier ganz klar ums Geld, dass man in Bern abholen kann.

Dann noch zur Schützenstrasse. Ich habe von Anfang an darauf hingewiesen, dass man den vollständigen Belag ausbauen soll und von vorne nach hinten einen neuen Belag einbauen. Es hiess damals, dass es das nicht braucht. Jetzt haben wir den Salat und die Rüttelpiste.



ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Keine Wortmeldungen mehr?

*Das Geschäft ist somit erledigt.*



### **TRAKTANDUM 3 Bericht und Antrag betreffend Neugestaltung äussere Zentralstrasse (Fortsetzung der Detailberatung)**

---

#### ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

An der letzten Sitzung haben wir das Geschäft für weitere Abklärungen betreffend Nutzen und Kosten des Flüsterbelags an den Gemeinderat zurückgewiesen. Für den ergänzenden Bericht und Antrag erteile ich Baureferent Dr. Stephan Rawyler das Wort.

#### Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Ein Teil der Ausführungen habe ich bereits gemacht. Ich verweise darauf, ohne dass ich diese nochmals wiederhole.

Das Zentrale dieses Berichts und Antrags ist nicht die Frage Flüsterbelag ja oder nein, sondern ist eigentlich die Frage: Wie können wir in einem wichtigen Wohngebiet die Lebensqualität nachhaltig und dauernd verbessern. Das ist die zentrale Frage und deshalb machen wir das. Deshalb verhalten wir uns bundeskonform, wenn wir schauen, dass wir den Lärm in einen Bereich bringen, wie er dort zulässig ist.

Die zweite Vorbemerkung. Der Bericht und Antrag über was Sie wirklich entscheiden müssen bezieht sich alleine auf die Frage, ob wir für CHF 310'500.00 Bäume pflanzen wollen um den Aussenraum aufzuwerten, so wie es auch der Kanton in seinen Musterunterlagen vorschlägt und dass wir das Geld aus dem Gemeindeentwicklungsfonds nehmen. Wir belasten unsere Rechnung zukünftig nicht mit zusätzlichen Abschreibungen, sondern können das Geld dort hinausnehmen. Ich habe gesagt, wenn es eine ganz grosse Mehrheit gibt, dann machen wir natürlich nicht etwas gegen den Willen des Einwohnerrates. Bei Zufallsentscheiden schauen wir dann aber, was kommt für die Gemeinde am Günstigsten und was ist sinnvoll.

In der Zwischenzeit ist auch noch eine kleine Anfrage eingegangen. Damit Sie wissen, wie ich die Beantwortung gegenüber dem Gemeinderat beantragen würde. Gestatten Sie mir kurz, dass ich darauf eingehe. Es wird dort gesagt, die äussere Zentralstrasse werde auf das Niveau der inneren Zentralstrasse verschmälert. Das ist natürlich nicht so. Wir haben wesentlich kleinere Durchmesser in der inneren Zentralstrasse. Wir haben Bereiche zwischen 6.50 Meter, das ist die bereiteste und 6.40 Meter. Es geht dann hinunter bis auf 6.20 Meter. Bei der äusseren Zentralstrasse haben wir durchwegs 7.00 Meter. Wir gehen nicht auf die Dimension der inneren Zentralstrasse, sondern wir haben mehr.

Wir der Gemeinderat sich vorstellen könnte, den Rückstau zu vermeiden? Sie sehen schon heute, dass es immer wieder Rückstau gibt. Das hat nichts mit der Strassenbreite oder dem Temporegime zu tun, sondern mit dem Verkehrsaufkommen. Wir haben dieser Tage immer wieder das Problem, vor allem am Abend, dass die Zentralstrasse total belegt ist. Heute Abend war es wieder einmal so. Wenn Sie in die umgekehrte Richtung fahren wollen, dann haben Sie Mühe beim Kreiselscheidegg hinauszufahren. Das wird sich aber ändern mit der Eröffnung des Galgenbucktunnels im Dezember 2019, so stand es heute in der Zeitung. In den nächsten Wochen werden die eigentlichen Bauarbeiten abgeschlossen sein und dann wird man mit dem Kontrollieren beginnen können, was sehr aufwändig ist.

Wieso ist die Sammelstrasse Süd nicht ein Agglomerationsprojekt? Da ist darauf hinzuweisen, dass wir eine Vereinbarung mit der SIG Gemeinnützigen Stiftung haben. Das gibt es insgesamt fünf



mögliche Kriterien, die erfüllt sein müssen, damit man die Sammelstrasse Süd bauen kann. Keines dieser Kriterien ist nur annähernd erfüllt. Es müssten zum Beispiel 5'500 Fahrzeuge Montag bis Freitag zwischen Wiesengrund und Schulstrasse sein. Da sind wir noch ein gutes Stück davon entfernt. Oder es müssten pro Stunde an der Rheinstrasse an mindestens zwei Wochentagen 600 Fahrzeuge sind. Da sind wir weit davon entfernt. Bei diesen Nutzungen, die wir aktuell auf den SIG Areal haben, müssten wir die Sammelstrasse Süd selber bezahlen. Mit dem Kostenstand 2011/2012 wären das zwischen CHF 6 Mio. bis CHF 7 Mio., für eine Strasse, die es nicht braucht. Dafür gibt auch der Bund kein Geld.

Dann ist die Frage, ob wir bereits sind, ein gesamtheitliches Verkehrskonzept zu erstellen für den Schwerverkehr. Das gibt es. Den Strassenrichtplan. Wir haben das Konzept Langsamverkehr und für den Schwerverkehr ist das Konzept schnell gemacht, wenn man tatsächlich ein solches machen möchte. Wir haben nur die Ausfahrtsmöglichkeit Richtung A4 oder Richtung Klettgau. Über den Eisernen Steg ist dies nicht möglich. Einerseits aus Gewichts- oder Höhenbeschränkung. Andere Ausfahrtstrassen haben wir nicht in unserer Gemeinde. Konkret auf die äussere Zentralstrasse geblickt. Dort ist es klar, das ist die Verbindung vom SIG Areal Richtung A4. Das ist die nächste Verbindung.

Der Gemeinderat hat die Abklärungen, die seitens des Baureferats eingeholt wurden, sehr wohl kritisch geprüft. Er kann sich natürlich nicht kritisch materiell äussern, wenn es keine klaren Voten in diese Richtung gibt. Was in privaten Gesprächen unter vier Augen besprochen wird, die es aber nicht zu den Akten gibt, nützt mir nichts. Damit kann ich nichts anfangen. Deshalb sind wir weiterhin der Ansicht, dass diese lärmarmen Beläge das Richtige sind. Dass es auch hier das Richtige ist. Es ist darauf hinzuweisen, wenn wir dieses Dezibel langfristig nicht haben, dann laufen wir Gefahr, dass Klagen auf uns zukommen könnten. Diese wären dann vermutlich wesentlich teurer, als das, was wir jetzt mit Bundessubventionen ausgeben können. Dann bezahlen wir alles selber und das wäre meines Erachtens keinen sinnvollen Umgang mit unseren Steuergeldern.

Zusammengefasst sind wir nach wie vor der Ansicht, dass es sich hier um ein gutes Projekt handelt. Es führt zu einer spürbaren Aufwertung dieses Wohngebiets. Die Kosten sind überschaubar im Bereich, über den Sie entscheiden müssen, nämlich diese CHF 310'500.00. Bezüglich der Massnahmen Tempo 30 und des lärmarmen Belags sind wir in Erfüllung der Bundesvorgaben verpflichtet, das zu machen, wollen wir nicht riskieren noch sehr viel mehr Geld ohne Subventionen auszugeben. Besten Dank.

### ER Jakob Walter (parteilos)

Ich erlaube mir, etwas ähnliches wie eine Fraktionserklärung abzugeben. Ich glaube, ausser ein paar wenige, ist eine grosse Mehrheit der Meinung, dass in der äusseren Zentralstrasse etwas geschehen muss und das insgesamt dieses Projekt in die richtige Richtung geht. Die Stossrichtung ist gut. Nicht nur mir sind dafür, sondern es gab eine sehr grosse gemeinderätliche Kommission mit Interessenverbänden, Anwohnern etc., die grossmehrheitlich fand, dieses Projekt ist gut. Wir sprechen von CHF 310'500.00, die in unserer Kompetenz liegen. Wir sollten nicht mehr Sitzungsgelder verbraten, als wir hier überhaupt über Ausgaben beschliessen können. Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgeben, dass wir hier zu einem guten Schluss kommen.



### ER Thomas Theiler (CVP)

Die Zentralstrasse ist keine Quartierstrasse, sondern sie ist die Anbindungsstrasse von der A4 ins Zentrum und von hier für den Schwerverkehr ins SIG Areal. Es ist ganz klar, dass die Sammelstrasse Süd kommen muss, um das Zentrum zu entlasten, vor allem die innere Zentralstrasse. Die Zentralstrasse nimmt auch den Verkehr am Abend auf, zwischen 16.00 Uhr bis 18.30 Uhr. Dann geht der ganze Verkehr, der am Morgen ins Zentrum und ins SIG Areal fährt, wieder zurück über die Zentralstrasse.

Bedenken Sie auch, der Eiserne Steg nimmt der Zentralstrasse sehr viel Verkehr ab. Wenn dieser Steg saniert wird, dann kommt der Verkehr, der sonst dort über die Brücke fährt, auch über die Zentralstrasse. Gleichzeitig muss auch die Kreuzung Rheinhof saniert werden. Ich denke, dann sind wir alle froh, wenn wir eine leistungsstarke Strasse haben, die den Verkehr aus dem Zentrum nimmt.

Ich werde mich dagegen wehren, dass die äussere Zentralstrasse zu einer Quartierstrasse degradiert wird. Das muss ich hier jetzt wirklich sagen. Diese Strasse muss eine gewisse Quantität von Fahrzeugen aufnehmen können. Egal wie breit sie ist, aber die heutigen Sattelschlepper bringen knapp 3.00 Meter und dann wollen Sie noch tausende von Velofahrern über diese Strasse fahren lassen, vor allem mit den Elektrovelos. Ebenfalls müssen wir den Touristenverkehr in der Hochsaison beachten, der über die Zentralstrasse fährt. Es kann nicht sein, dass wir anfangs dort einen Flaschenhals produzieren, wo sich der Verkehr staut und wir anschliessend Schleichverkehr haben über die anderen Strassen. Das geht für mich nicht auf. Ich werde mir überlegen, das Referendum zu ergreifen.

### Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Ich danke Ihnen bestens für die Aufnahme dieser Ergänzungen. Es ist mir auch klar, dass wir Ihnen viel Stoff zugemutet haben, vor allem auch noch elektronisch. Es ist natürlich so, dass man geteilter Meinung sein kann zu einem Projekt. Ich hoffe, dass Einwohnerrat Jakob Walter (parteilos) recht hat und die grosse Mehrheit dafür ist. Die Einwohner dieses Gebiets sind hundertprozentig dafür. Sogar jene, die Einwendungen erhoben haben, haben immer versichert, wir sind zwar für das Projekt, aber der Baum muss noch etwas geschoben werden.

Einwohnerrat Thomas Theiler (CVP) kann ich versichern, dass niemand die Zentralstrasse zu einer Quartierstrasse machen will. Das ist natürlich nicht so. Sie kennen sicher den Entscheid Köniz. Das ist die Hauptstrasse in Köniz, wie die zentrale Strasse. Dort ging es darum, ob eine Hauptstrasse, die im Verzeichnis des Bundes aufgeführt ist, als 30-er Zone ausgewiesen werden kann. Jawohl, hat das Bundesgericht gesagt, das ist möglich. Es geht nicht darum den Autofahrern einen möglichst hohen Komfort zu geben, sondern den Bewohnern dieses Gebietes eine hohe Lebensqualität zu geben. Für die NeuhauserInnen und die Gemeinde Neuhausen am Rheinfall etwas zu machen ist das Ziel. Wenn Sie das Referendum ergreifen wollen, steht Ihnen das selbstverständlich frei. Das ist Ihr demokratisches Recht. Dann sprechen Sie aber von den Bäumen, die wir allenfalls nicht machen können.

Die Strassengestaltung ist an sich rechtskräftig. Dann fallen einfach die Bäume weg. Es ist für mich dann ein schwieriges Bild, wenn ich mir vorstelle, dass wir in Neuhausen am Rheinfall etwas machen könnten und lassen die Aufwertung des Aussenraums weg.

Der Touristenverkehr ist natürlich in den Zahlen miteingerechnet. Es gibt auch keinen Flaschenhals. Das ist überhaupt nicht so. Wenn der Verkehr rollt, dann ist er auch leistungsfähig und wir können



diese Strasse problemlos für den zu erwartenden Verkehr ausrichten, genau so wie es vorgesehen ist und es die gemeinderätliche Kommission empfohlen hat.

### ER Arnold Isliker (SVP)

Ich dem Gemeinderat auf den Weg geben, dass es nicht wieder so ein Desaster gibt wie an der Schützenstrasse. Dass das Bauprogramm strengstens überwacht und kontrolliert wird. Der Altbelag ist ein grosses Problem. Nicht nur in Neuhausen am Rheinfall, sondern in der ganzen Schweiz. Diese Firma, die die Arbeiten ausführt, soll diesen sofort entsorgen und nicht auf dem Elefantenplatz deponieren.

## DETAILBERATUNG

### ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Ich rufe den ergänzenden Bericht und Antrag seitenweise auf. Wird das Wort zu den Beilagen gewünscht? Wird Rückkommen verlangt? Das ist nicht der Fall. Damit kommen wir zu Abstimmung über die Anträge auf Seite 7 der ursprünglichen Vorlage, an denen der Gemeinderat festhält, wobei die ersten beiden Anträge dem fakultativen Referendum unterstehen.

### Anträge:

1. Für die Neugestaltung der äusseren Zentralstrasse wird ein Kredit von Fr. 310'500.00 bewilligt.

**Dem Antrag wird mit 12 : 3 Stimmen bei einer Enthaltung zugestimmt.**

2. Dem Gemeindeentwicklungsfonds werden Fr. 310'500.00 entnommen.

**Dem Antrag wird mit 12 : 3 Stimmen bei einer Enthaltung zugestimmt.**

3. Der Bericht über die gebundenen Kosten im Zusammenhang mit der Neugestaltung der äusseren Zentralstrasse wird zur Kenntnis genommen.

**Der Bericht wird zur Kenntnis genommen**

Ziff. 1 und 2 dieser Beschlüsse unterstehen gemäss Art. 14 lit. d der Verfassung der Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall vom 29. Juni 2003 (NRB 101.000) dem fakultativen Referendum.

*Das Geschäft ist vorerst erledigt.*



---

**TRAKTANDUM 4 Interpellation Nr. 2019/1 von Arnold Isliker (SVP) vom 1. Februar 2019 –  
Wie weiter mit der Bauordnung?**

---

ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Ich erteile Arnold Isliker (SVP) das Wort zur Begründung seines Vorstosses.

*BEGRÜNDUNG*

ER Arnold Isliker (SVP)

Die Fragen sind gestellt und ich bin gespannt auf die Antwort des Gemeinderats.

*BEANTWORTUNG*

Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Am 25. November 2018 hat sich ein klares Ergebnis herausgestellt. 41 % der Stimmbevölkerung haben der Totalrevision zugestimmt und 59 % haben diese abgelehnt. Dieses klare Ergebnis lässt eigentlich auf den ersten Blick gar keine Fragen offen. Auf den zweiten Blick stellt sich aber doch die Frage, wieso gab es ein derart klares Nein zu dieser Vorlage und dann wird es bereits relativ schwierig. Es gibt mehrere Einwohnerräte, die den Sieg gegen diese Totalrevision auf ihre Fahnen geheftet haben und zwar ausschliesslich auf ihre. Ich denke aber und das ist auch die Meinung des Gemeinderats, dass es vermutlich eine Vielzahl von Gründen gibt, die dazu geführt haben, dass es ein Nein gegeben hat.

Ich möchte darauf im Moment nicht näher eingehen, aber es ist nicht so klar, dass man einfach sagen kann, diese oder jene Bestimmungen müssen wir ändern und dann ist alles gut. So wird es nicht funktionieren. Andererseits sind wir weiterhin gehalten unsere Bauordnung an die interkantonale Vereinbarung über die harmonisierten Baubegriffe anzupassen. Eine Gemeinde im Kanton hat das bis jetzt geschafft, die anderen warten noch. Der Kanton hat jetzt eine Verlängerung bis Ende 2020 gegeben, auch in der Erkenntnis daraus, dass Schaffhausen eigentlich ein Trendsetter war. Sie sehen, eine Gemeinde ist schon Trendsetter, die anderen Kantone sind noch viel weiter zurück, weil alle merken wie schwierig und dornenvoll das Thema ist.

Das zweite das hinzukommt ist, was auch bei Fachleuten, mit denen man spricht, ist die Frage, ist es überhaupt möglich eine Totalrevision zu machen in einer völlig individualisierten Gesellschaft, in der jeder primär auf seine Interessen schaut. Wenn er seine Aussicht gefährdet sieht, seine von ihm geliebte Wiese beim Nachbarn bedroht sieht, dann ist das vielleicht gar nicht so einfach. Sicher haben auch diverse Projekte in Neuhausen am Rheinfall dazu beigetragen, so dass eine gewisse Verunsicherung herrschte. Es ist aber daran zu erinnern, dass alle diese Projekte mit der heutigen Bauordnung genehmigt wurden oder entwickelt wurden.



### Frage 1 und Frage 2:

Wie sieht das weitere Vorgehen aus bezüglich einer erneuten Revision der Bauordnung des Zonenplans aus?

Wie werden die ablehnenden Stimmen von unterschiedlichen Interessen gewertet und wie finden diese Eingang in einer erneuten Revision?

### Antwort:

Ich habe mich sehr gefreut, dass die Einwohnerräte Bernhard Koller (EDU) und Thomas Theiler (CVP) seinerzeit auf mich zugekommen sind und ein Gespräch vorgeschlagen haben. Das hat auch stattgefunden. Ein weiterer Kritiker hat Hans-Georg Bächtold als Mediator vorgeschlagen. Er hat eine Ausbildung als Geograph. Hat lange an der ETH Zürich unterrichtet, war dann Kantonsplaner in Basel-Landschaft und nachher war er für rund 12 bis 15 Jahre Geschäftsführer des SIA in Zürich. Jetzt ist er pensioniert und hat sich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen. Es hat auch bereits ein Gespräch zwischen dem Gemeinderat, den Einwohnerräten Bernhard Koller (EDU) und Thomas Theiler (CVP) und Hans-Georg Bächtold stattgefunden. Diese beiden Einwohnerräte haben auch zusammen mit Hans-Georg Bächtold und zwei meiner Mitarbeiter ein Spaziergang zur Information Bestandsaufnahme der Problematik gemacht, vor zwei Wochen, am 22. März 2019. Wir gehen davon aus, dass Hans-Georg Bächtold einen Bericht vorlegen wird, damit wir sehen können, gibt es eine Möglichkeit, dass wir eine Basis finden in der wir uns möglichst einig werden. Dass wir uns in allen Punkten einig werden, wäre vermutlich ein vermessenenes Wunschdenken. Wenn wir aber in den wesentlichsten Punkten eine Einigung finden, dann wäre das Anliegen des Gemeinderats erfüllt, dass wir eine tragfähige Bauordnung und einen tragfähigen Zonenplan anstreben könnten. Der Zonenplan ist natürlich nicht jünger geworden. Trotz dieses Neins müssen wir diesen anpassen. Wir müssen schauen, dass wir die Auflagen des Kantons berücksichtigen können, sobald der Gewässerraum definitiv rechtskräftig ist, wird dieser halt in den alten Zonenplan eingetragen und dann schauen wir weiter.

### Frage 3:

Sind nach dem Scheitern der Vorlage auch Teilrevisionen denkbar – da wahrscheinlich innert nützlicher Frist keine Totalrevision auf dem Tisch liegt und dennoch in Neuhausen am Rheinfall Bedürfnisse baulicher Natur anstehen?

### Antwort:

Eine Teilrevision wäre durchaus auch ein gangbarer Weg. Dieser wird auch von Teilen der Fachleute empfohlen, da es eben sehr schwierig ist mit den Totalrevisionen. Da könnte man sich einerseits vorstellen, dass man quartierweise eine Regelung sucht oder dass man zonenübergreifend Themen angehen würde. Das man zum Beispiel sagt, wir regeln alles, was mit die neuen Arbeitszonen betrifft, das wäre eine Möglichkeit. Oder wir wissen, dass aufgrund der neuen Einteilung der Freihalte- und Grünzonen alle umgetauft werden müssen. Das hat ja auch sehr viele Änderungen bei der letzten Totalrevision ausgelöst, alleine diese an sich völlig unbestrittenen Umbenennungen, aber natürlich dennoch ist man beeindruckt oder vielleicht sogar erschreckt über alles diese Änderungen, die da vorgeschlagen wurden. Da muss ich mir vielleicht auch einen Vorwurf machen, dass wir zwei Schritte auf einmal machen wollten. Ein schrittweises Vorgehen wäre hier durchaus auch eine Möglichkeit.

### Frage 4:

Wie sieht die Haltung des Kantons zu Teilrevisionen aus, nach der negativen Abstimmung?

Antwort:

Der Kanton beobachtet das mit grossem Interesse was wir hier machen. Auch die anderen Gemeinden sind interessiert daran, wie das Neuhausen am Rheinfall nun machen wird. Das ist für alle interessant, die nicht direkt davon betroffen sind. Die Patentlösung gibt es natürlich nicht, weil die Interessen teilweise sehr verschieden sind.

Was mich im Nachgang erschreckt hat, war total Desinteresse unserer Veranstaltungen, bei denen wir versucht haben aufzuzeigen, dass wir die Anliegen, die eingegangen sind, berücksichtigt haben. Wir waren eigentlich immer unter uns an den Veranstaltungen und kamen somit nicht hinaus an die Öffentlichkeit. Das hat sich dann auch bei den Leserbriefen gezeigt, indem kaum je konkrete Vorwürfe gemacht und konkrete Anliegen vorgebracht wurden. Die paar Wenigen, die tatsächlich eingebracht wurden, kann man sicher ernsthaft prüfen. Das ist kein Problem. Die AL hat sich sehr dezidiert dagegen geäußert. Das werden wir sicher mit der AL anschauen müssen. Es war die Frage, was machen wir mit dem Gärtnerareal, wenn wir es nicht überbauen dürfen? Da müssen wir uns schon noch unterhalten, denn ein Areal, das wir einfach unterhalten müssen und keinen direkten Nutzen haben, kostet relativ viel Geld. Da müssen wir uns wirklich Gedanken dazu machen.

Von der Zeitmaschine her muss ich sagen, wird das alles relativ lange dauern. Man muss ganz klar sehen, zuerst müssen wir uns überlegen, gibt eine Möglichkeit einer Totalrevision. Das wäre natürlich am Schönsten. Dass wir uns mit der kritischen Seite, die sich geäußert hat, irgendwo finden in gewissen Punkten. Dass wir die Kritikpunkte möglichst verringern könnten. Da sind, wie bereits erwähnt, vorerst die Weichen gestellt und wir hoffen, dass uns Hans-Georg Bächtold hier weiterhelfen kann. Ob das tatsächlich der Fall ist, wissen wir noch nicht.

Wenn das nicht möglich ist, müssen wir uns nochmals überlegen, ob und wie wir die Bevölkerung erneut miteinbeziehen können, bevor wir einen konkreten Vorschlag unterbreiten. Sobald wir den konkreten Vorschlag haben, müssen wir diesen wieder auflegen, die Vorprüfung machen, dann gibt es wieder Kommissionen, der Einwohnerrat wird darüber befinden können und allenfalls gibt es wieder eine Volksabstimmung. Meine Prognose ist zurzeit, dass wir vermutlich nicht vor 2021 eine neue Bauordnung und einen neuen Zonenplan haben werden. Denn auch wenn das relativ schlank durch Einwohnerrat und Volk gehen würde, nachher kommt die Genehmigung durch den Kanton, was mindestens ein halbes Jahr in Anspruch nehmen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es noch Rechtsverfahren gibt. Von dort ausgesehen, müssen wir uns etwas in Geduld wappnen und schauen, dass wir den Atem weiterhin haben. Wir im Gemeinderat haben diesen Atem und wir gehen diesen Weg guten Mutes wieder voran. Das ist unsere Aufgabe und wir hoffen, dass wir eine gute tragfähige Lösung finden werden.

ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Ich frage Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP) an, ob er mit dieser Antwort zufrieden ist?

ER Arnold Isliker (SVP)

Ich beantrage Diskussion.

*DISKUSSION*



### ER Arnold Isliker (SVP)

Herzlichen Dank an den Gemeindevorstand für die Ausführungen und Antworten. Wie sind die Aussichten jetzt, wenn ich höre, wie der Kanton Schaffhausen eigentlich vorbildlich ist und eine Gemeinde das schon abgeschlossen hat. Warum müssen wir jetzt vorpreschen? Lassen wir doch alles beim Alten, das wurde von den Stimmbürgern so gewollt. Sonst wäre die Negativspirale nicht so hoch gewesen. Dann können wir wieder bauen, wie das auch bis anhin möglich ist. Gerne möchte ich noch wissen wie sich Frau Gatti zur ganzen Angelegenheit stellt. Sie ist ja immer das grosse Fragezeichen, ob die Genehmigungen, vor allem die Teilrevisionen, genehmigt werden oder ob wir das wie angetönt bis 2021 durchpauken müssen, obwohl die Aussicht schlecht steht, dass wir alles unter einen Hut bringen werden?

### Gemeindevorstand Dr. Stephan Rawyler

Ich bin nicht sicher, ob die Analyse zutrifft, dass die Stimmbewohner alles beim Alten lassen wollen. Das Kaffeegesetzlesen ist hier etwas schwierig. Im alten Rom gab es noch den Vogelflug, den man beachten konnte. Wir wissen natürlich, wir haben Quartiere, in denen wir nichts ändern wollen. Die gibt es und so lautete auch der Vorschlag. Dort ist es sicher richtig, dass wir alles beim Alten lassen. Wir haben aber auch Gebiete, in denen wir etwas machen müssen, dazu gehören namentlich auch die Arbeitszonen. Da stimmen die Differenzierungen, die wir heute haben, nicht mehr. Wir haben Probleme zum Beispiel, wenn ein Fitnesszentrum sich auf einem alten Industrieareal ansiedeln will. Ist das zulässig, wenn die Zone keine Dienstleistungen zulässt? Ist es Industrie, ist es Gewerbe? Wir stossen da an Grenzen und das macht den Handlungsbedarf wirklich fühlbar. Der Kanton, der Baudirektor, hat uns zugesagt, dass wir weitere Teilrevisionen machen dürfen. Da ist nicht die Kantonsplanerin, sondern der Baudirektor zuständig. Dieser hat unsere schwierige Lage gesehen und weitere Teilrevisionen sind möglich. Das ist natürlich nicht wahnsinnig elegant, auch handwerklich überzeugt es nicht so. Das Gesamtbild, das auch immer erfüllt sein muss, da kommt man in arge Argumentationsnöte. Wenn es nicht anders geht, dann müssen wir diesen Ausweg wählen.

### ER Thomas Theiler (CVP)

Ich möchte für mich sprechen, allenfalls hat Bernhard Koller (EDU) noch Ergänzungen. Die Begegnung mit Hans-Georg Bächtold war etwas vom Erfrischendsten, das ich in Bezug auf die neue Bauordnung in den letzten 5 Jahren erlebt habe. Ich hatte zum ersten Mal das Gefühl, dass ich nicht nur gegen eine Mauer spreche, sondern dass man auch wahrgenommen wird. Ich denke mit Hans-Georg Bächtold hat die Gemeinde die richtige Person ausgewählt als Verbindungsperson und als ehemaliger Kantonsrat und Kantonsplaner im Baselland. Er hat die Erfahrung, solche Probleme aufzunehmen und gegebenenfalls Lösungen vorzulegen, die wir sicher gut akzeptieren könnten. Ob alles dann so gemacht wird, wie das Herr Bächtold vorschlägt, lässt sich dann noch diskutieren. Ich denke, das ist etwas vom Besten, was der Gemeinderat initiiert hat, was das Bauen in Neuhausen am Rheinfall angeht.

### ER Nicole Hinder (AL)

Ich möchte mich noch zur Gemeindegärtnerei äussern und das freilassen dieser Grünfläche. Was unsere grösste Kritik respektive Sorge ist an der ganzen Bautätigkeit und Entwicklung der Gemeinde, ist, dass man alles auf das Zentrum fokussiert und dort den behördenverbindlichen Richtplan über das Zentrum legt, anstatt dass man die gesamte Gemeinde betrachtet. Wir sind der



Meinung, dass wir in Neuhausen am Rheinfall eine Grösse haben, die einen quartierzentrierten Ansatz auch benötigt und rechtfertigen würde. Einen übergeordneten behördenverbindlichen Richtplan. Den Focus auf die Quartiere und da auch zu prüfen, wo sind die Freiflächen und wo die Grünflächen. Wie bewegen sich die Leute innerhalb des Quartiers und wie kann man dort Entwicklungen schaffen, die unter Umständen aus diesem freigewordenen Areal der Gärtnerei vielleicht einen kleinen Park für dieses Quartier ermöglichen würde, wenn der Bedarf vorhanden ist. Wie die Leute in der Gemeinde unterwegs sind, kann man nicht mehr so zentral denken, wie es jetzt in der Totalrevision widergespiegelt ist. Das ist unsere grösste Sorge, gleichzeitig auch die Verbindung der verschiedenen Gebiete in Neuhausen am Rheinfall untereinander und zwischen einander. Mit einem Richtplan Langsamverkehr. Die Übersetzung des Konzepts Velo, Langsamverkehr in einem wiederum behördenverbindlichen Richtplan, Langsamverkehr hat uns grundsätzlich gefehlt, um ein Gesamtbild zu erhalten und um zu sehen, warum gewisse Umzonungen gemacht wurden. Wie möchte man sich gesamthaft entwickeln? Das hat bei uns dazu geführt, dass wir finden, da müsste man sich die Zeit nehmen, das bei der Bevölkerung abzurufen.

#### ER Bernhard Koller (EDU)

Wir hatten einen sehr interessanten und ergiebigen Marsch durch Neuhausen am Rheinfall. Wir konnten an vielen Punkten neue Erkenntnisse erfahren. Auch über das Verhalten der Neuhauser Bevölkerung in der Freizeit. Das war auch interessant, was man da planen könnte. Das Neuhausen am Rheinfall wirklich wieder zu neuem Leben erwacht.

Warum ich jetzt noch spreche ist, die Aussage vom Gemeindevorstand Dr. Stephan Rawyler bezüglich, dass nach der Ablehnung dieser Vorlage wir nicht mehr zurückwollen dahin, wo wir vorher waren. Du hast gesagt, es sei nicht das Ziel des ganzen Projekts, durch die Ablehnung wieder das alte System in Betrieb zu nehmen. Das unterstütze ich, was Du gesagt hast. Wir wollen nicht das, was früher war, sondern auch die Stimmbürger haben gesagt, das was in Kraft war, nicht das richtig war und das was neu dazu kam, auch nicht den Wünschen entsprochen hat. Wir sind gespannt, wie wir uns weiterentwickeln.

Ich freue mich schon riesig auf den Bericht, den wir baldmöglichst kriegen werden. Ich bin optimistisch, dass wir auf einem guten Weg sind.

#### ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Keine Wortmeldungen mehr?

*Das Geschäft ist somit erledigt.*



---

**TRAKTANDUM 5 Interpellation Nr. 2019/2 von Arnold Isliker (SVP) vom 20. Februar 2019  
betreffend Werkhof Umbau/Neubau**

---

ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Ich erteile Arnold Isliker (SVP) das Wort zur Begründung seines Vorstosses.

*BEGRÜNDUNG*

ER Arnold Isliker (SVP)

Ich habe die Begründung schon gemacht und warte auf die Antworten vom Baureferenten Dr. Stephan Rawyler.

*BEANTWORTUNG*

Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

Da hat uns Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP) vor geraumer Zeit schon einmal gefragt, wie es dort weitergeht. Gemeinderat Ruedi Meier, der Leiter Hochbau und der Leiter Tiefbau sowie auch ich haben uns die Zeit genommen und haben ihm die Fragen schon beantwortet. Ich verstehe das natürlich, damals war ein Journalist vorhanden, deshalb machen wir die gleiche Übung hier nochmals. In der Zwischenzeit war auch die Geschäftsprüfungskommission an Ort und Stelle und hat uns diverse Fragen gestellt. Teilweise übereinstimmend, was hier auf der Interpellation steht. Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission ist bis jetzt nicht eingetroffen, hoffe aber, dass dieser irgendwann dann noch kommt.

Wir hatten die Möglichkeit, dank dem wirtschaftlichen Pech einer Firma, das Baurecht zurückzukaufen und an einem geeigneten Ort an der Chlaffentalstrasse einen Werkhof zu erstellen. Ich darf daran erinnern, wir haben auch Alternativen angeschaut, namentlich mit dem Kanton Schaffhausen, Schweizerbild. Ich muss sagen, ich bin nach wie vor der Überzeugung, das wäre eine gute Lösung gewesen, wenn das Schweizerbild näher an Neuhausen am Rheinflall liegen würde, aber das ist natürlich nicht so. Die Zusammenarbeit mit Beringen wäre ebenfalls spannend gewesen, aber Beringen hat immer klar gesagt, dass sie sich lieber Richtung Löhningen orientieren möchte. Ich verstehe das, vor allem auch aus feuerwehrtechnischen Gründen. Damit mussten wir am Schluss wieder selbst schauen und haben jetzt, so wie ich meine, eine gute Lösung gefunden.

Der Interpellant schreibt, er habe das eigentlich unterstützt und ist jetzt aber unsicher, ob er das richtige Projekt unterstützt habe. Da kann ich ihm jetzt schon versichern: Jawohl, haben Sie! Es gibt keinen Luxusbau und wir machen wirklich nur das, was wir absolut brauchen und was wir auch vorgesehen haben.

Als es ans Umsetzen ging, mussten wir zwei Dinge feststellen, die uns sehr schmerzten. Erstens, beim Vorprojekt wurde versehentlich eine Masszahl aus den Plänen nicht umgesetzt in den Berechnungen. Man hat eine tiefere Kubikmeterzahl in die Berechnungen genommen, entgegen dem, was in den Plänen war. Das ärgert mich doppelt, weil ich derjenige war, der festgestellt hat, dass die Pläne nicht stimmen. Die Pläne wurden korrigiert, aber die Berechnungen nicht. Und das zweite



war, dass wir festgestellt haben, dass die Gärtnerei noch eine zusätzliche Halle braucht für die Behandlung des Erdreichs. Das war noch nicht genug, da kamen noch Fahrzeuge zu Tage, von denen wir nichts gewusst haben.

Dann waren wir also in der Situation, dass wir einen Kredit haben, wir wollen einen Werkhof bauen, aber so funktioniert das nicht. Wir mussten damit die ganze Organisation des Werkhofs nochmals anschauen. Wir haben uns diese Zeit genommen und die überarbeitete Organisation hatte uns beinahe erlaubt, mit dem Kredit, den das Volk genehmigt hat, auszukommen. Wir mussten feststellen, dass es nicht geht, deshalb hat der Gemeinderat in seiner Kompetenz CHF 100'000.00 zusätzlich gesprochen. Ich kann Ihnen jetzt schon sagen, wir sind praktisch fertig. Es wird mit dieser Erhöhung um CHF 100'000.00 reichen. Es ist nochmals zu erinnern. Wir haben eine deutlich höhere Halle, wir mussten eine zweite Halle erstellen für mehr Fahrzeuge. Diese müssen alle beheizt werden. Das war nicht ganz einfach, aber wir sind jetzt auf wirklich sehr gutem Weg. Es bedurfte auch innerhalb des Gemeinderats diverser Diskussionen.

Frage 1:

Reichen die gesprochenen Gelder für die Ausführung der Projekte bei heutigem Stand?

Antwort:

Ja, wenn man den Nachtragskredit hineinnimmt. Diesen sehen Sie dann auch in der Rechnung 2018, die Sie in absehbarer Zeit erhalten werden. Dort ist dieser selbstverständlich aufgeführt.

Frage 2:

Stimmt es, dass bereits ein Nachtragskredit gesprochen wurde?

Antwort

Ja, es wurde ein Nachtragskredit gesprochen. Auch die Geschäftsprüfungskommission haben wir sofort darauf aufmerksam gemacht.

Frage 3:

Wer ist verantwortlich für die Sicherheitskontrollen sowie Ausführungen der zu vergebenden Arbeiten?

Antwort:

Das ist selbstverständlich der Bauunternehmer, der das in erster Linie machen muss und in zweiter Linie ist es die Bauleitung. Die Bauherrschaft, sprich wir, können das nicht machen. Es sind aber auch die Behörden zuständig.

Hier vielleicht eine interessante Reminiszenz. Wir haben die Firma Stalwart beauftragt. Diese hat auch eine Tochterfirma in Italien. Plötzlich war der Zoll auf der Baustelle und hat eine Kontrolle durchgeführt. Zusätzlich war noch das Arbeitsinspektorat anwesend. Auf der Powerpoint Folie sehen Sie die Zulassungen nach italienischen Recht sowie die Zulassungen für die Sicherheit und dass die Ausbildungen vorhanden sind. Alles war vorhanden. Ebenfalls sehen Sie hier die Meldebestätigung, wenn jemand in die EU kommt. Das war alles in Ordnung. Dann war aber der Zoll vor Ort und meinte, der Kran, der auf dem Lastwagen ist, hätte man verzollen müssen. Das koste CHF 20'000.00 Depot. Der Lastwagenfahrer hatte natürlich diesen Geldbetrag nicht dabei. Also wurden die Arbeiten kurz für eine Stunde eingestellt und hat den anderen Kran genommen, der ohnehin bereits dort war.



Nachträglich hat sich herausgestellt, dass diese CHF 20'000.00 Depot völlig ungerechtfertigt verlangt wurden. Diese wurden auch zurückbezahlt. Alles war grünen Bereich.

Frage 4:

Warum werden seitens des Architekturbüros, welche anscheinend die Tessiner Firma vorgeschlagen hat, keine entsprechenden Sicherheiten betreffend Bewilligungen eingeholt?

Antwort:

Ich habe Ihnen gezeigt, alle Bewilligungen waren vorhanden. Alles war in Ordnung. Es ist auch keine Tessiner Firma. Die Firma hat ihren Hauptsitz in Stans. Ich habe übrigens auch kein Problem mit Tessiner Firmen. Ich bin sehr gerne im Tessin. Das ist ein wunderschöner Teil der Schweiz und gehört dazu. Ich muss sagen und wir sind sehr froh gewesen, dass der aktuelle Architekt uns auf diese Firma hingewiesen hat. Diese Firma ist spezialisiert auf Hallenbau und Tankstellen. Die zusätzliche Halle wurde zu einem wirklich sehr guten Preis aufgebaut.

Frage 5:

Wie hoch sind die Kompetenzen des Personals der Bauverwaltung betreffend Ausführungswünschen derselben?

Antwort:

Da gibt es an sich keine Kompetenzen. Die Pläne, die im Gemeinderat und Einwohnerrat verabschiedet wurden, werden umgesetzt. Selbstverständlich für Detailsachen gibt es immer wieder etwas, dass die Bauverwaltung in eigener Kompetenz machen muss.

Frage 6:

Wie hoch sind die Kosten der Eigenleistungen seitens der Bauamt-Mitarbeiter, welche Wochen vor Baubeginn mit Abbrucharbeiten beschäftigt waren?

Antwort:

Die Bauamt-Mitarbeiter waren dort 150 Stunden tätig. Sie haben Abbrucharbeiten durchgeführt. Das war immer schon so vorgesehen.

Frage 7:

Droht uns eine weitere Katastrophe wie bei der Rabenfluh und KBA Hard, wo mangels Fachkompetenz sowie Controlling seitens unqualifizierter Bauführung unüberlegte Entscheidungen getroffen wurden?

Antwort:

Die KBA Hard ist kein rundes Blatt, da haben Sie völlig recht. Da haben Sie uns auch mehrmals darauf hingewiesen, was ich auch immer wieder erwähnt habe. Bei der Rabenfluh handelt es sich um versetzte Baumängel. Das war so nicht ersichtlich. Dort haben wir sicher unsere Konsequenzen gezogen. Sie haben gesehen, wir hatten schon recht viele Probleme. Das hat natürlich noch nicht genügt.

Das Arbeitsinspektorat ist dann gekommen und sagte, im Keller muss noch ein grosser Trocknungsraum eingebaut werden. Diesen braucht zwar niemand, aber jetzt sind wir wieder bei den Vorschriften von Bund. Also mussten wir diesen erstellen. Dann mussten wir mehr Duschen und



WC's erstellen. Diese Vorgaben sind fix nach Schema F, so viele Duschen müssen erstellt werden. Für mich war es immer wichtig, dass wir auch Damen einstellen, also muss die gleiche Anzahl Damen Duschen und WC's vorhanden sein. Diese werden jetzt vermutlich nicht so intensiv gebraucht, da wir momentan nur eine Frau haben.

Wir besitzen eine Waschanlage. Wir sind davon ausgegangen, dass der Ölabscheider noch funktioniert, dass das alles gut sei. Nein, diesen mussten wir ebenfalls anpassen.

Dann gibt es unsere fliegenden Freunde, die Fledermäuse. Diese kamen noch ins Spiel und wir mussten auf dem Areal einen Grünstreifen erstellen.

Dann gab es noch Details. Vielleicht haben Sie sich schon gefragt, weshalb gibt es beim Eingang plötzlich eine Rabatte? Das Arbeitsinspektorat hat diese Rabatte verlangt.

Die Fassanden der bestehenden Bauten brauchten etwas Unterhalt. Wir haben aber nur jene Platten ersetzt, die tatsächlich kaputt waren. Diese waren auch eingerechnet. Über die Farbgestaltung kann man sich immer streiten und unterschiedlicher Meinung sein. Der Architekt hat sein Farbkonzept vorgeschlagen und das Baureferat hat gefunden, das sei soweit in Ordnung. Das könne man so machen. Wir sind weit weg von irgendeiner Katastrophe, à la KBA Hard. Da kann ich wirklich Entwarnung geben. Ich hoffe auch versteckte Baumängel gibt es nicht.

Wir haben auch geprüft, ob man die alte Halle hinter der Liegenschaft Hubli noch brauchen könnte. Diese Halle war einsturzgefährdet und musste abgebrochen werden. Dann haben wir weitere kleine Änderungen im Verlaufe der Projektentwicklung durchgeführt, wie das in so einem Prozess normal ist. Wir haben ursprünglich ein Gewächshaus vorgesehen mit Frühbeeten. Da hat sich gezeigt, dass diese keinen Sinn machen. Da hat man sich umorganisiert auf eine andere Art und Weise. Auch mit einem Kunststoffgebilde, das günstiger und besser ist für unseren Zweck.

Dann haben wir uns auch das Salzsilo angeschaut. Mit etwas mehr Geld als ursprünglich vorgesehen, konnten wir ein deutlich grösseres kaufen. Das spart Arbeit und war bereits in Betrieb. Mit der Heizung haben wir eine sehr gute Lösung mit der EKS erreichen können mit einem Contracting. Ursprünglich wollen wir an die Fernwärme anschliessen. Das wäre von der Leistung her grundsätzlich möglich, aber sie bringt zu wenig warmes Wasser bis zu unserem Werkhof. Dann hätten wir das mit einer Wärmepumpe hochheizen müssen. Das lohnt sich nicht. Wir haben jetzt Erdwärme. Das ist auch umweltfreundlich und eine gute Lösung.

Im Innenausbau haben wir wirklich nur das gemacht, was wir schon immer gesagt haben. Von dort her denke ich, wir sind gut unterwegs. Wenn wir einen Luxusbau machen würden, dann hätten diese CHF 100'000.00 Nachtragskredit bei weitem nicht gereicht. Dann hätten wir Sie miteinbeziehen müssen oder gar nochmals eine Volksabstimmung durchführen. Das wollten wir natürlich vermeiden. Wir haben uns an die Decke gestreckt und alles genau überprüft. Wir sind jetzt wirklich auf gutem Weg. Wir sind beinahe fertig. Ich denke, wir können im Verlauf des nächsten Monats einziehen und einen gefreuten Werkhof in Betrieb nehmen. Es wird noch einen Tag der offenen Tür geben, damit auch die Bevölkerung sehen kann, was mit den Steuergeldern erstellt wurde, wie es organisiert ist und was wir gemacht haben. Besten Dank.

ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Ich frage Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP) an, ob er mit dieser Antwort zufrieden ist?



### ER Arnold Isliker (SVP)

Ich beantrage Diskussion.

### *DISKUSSION*

### ER Arnold Isliker (SVP)

Besten Dank für die Ausführungen vom Gemeindepräsidenten. Er hat aufgezeigt, wie das gelaufen ist mit den Arbeiten, die ausgeführt wurden. Das ist leider nicht ganz so. Es ist auch so, dass die SUVA Vorschriften nicht eingehalten wurden. Die Gebäude wurden nicht eingerüstet, es wurden keine Fallnetze montiert, deshalb wurde die Baustelle kurzfristig eingestellt. Deshalb auch meine Frage, wer verantwortlich ist für Sicherheitskontrolle etc. Ich habe auch damals darauf hingewiesen, als wir die Baustelle besichtigt haben, warum keine Schutzhelme getragen werden? Warum keine Warnwesten getragen werden? Warum keine Sicherheitsschuhe getragen werden? Da hat sich der Architekt bei schönem Wetter mit kurzen Hosen präsentiert. Das geht so nicht! In Zürich hätte er nicht einmal einen Schritt ins Areal gemacht.

Wegen den Kosten habe ich mir auch Gedanken gemacht. Ich habe eine Liste erstellt und dann komme ich auf gut ein Steuerprozent, das man hätte einsparen können. Wer diese Liste einsehen möchte, kann anschliessend bei mir vorbeikommen.

Es war einmal: "Von den Slums, sprich Werkhof, ins Märchenschloss!" so könnte eine Märchengeschichte lauten.

Die Tatsache ist leider anders. Umgebaut wurde ja, aber wo ist die Verantwortung gegenüber dem Stimmbürger? Das ist schlicht eine Ohrfeige, wann man weiss, an was für Ecken und Enden gemäss dem neuen Budget gespart werden soll.

Nun die Frage: Was hat mit bewogen, diese Interpellation einzureichen? Die grosse Frage ist, nach was für Kriterien dieses Architekturbüro beigezogen wurde? Wohlbemerkt, die Friedhofskapelle ist ein Bijou, hat aber mit einem funktionalen Zweckbau nichts zu tun. Aber auch da wurden Kosten überschritten, nur haben das wenige bemerkt, da in Tranchen aufgeteilt. Wie eingangs erwähnt, habe ich dem Umbau und Kauf des Werkhofs zugestimmt und mich auch dafür eingesetzt in der Meinung, dass ein Zweckbau, welcher für die vorgehenden Besitzer und Nutzer dienlich war, entstehen soll.

Nun, es sollte mich und viele Andere eines Besseren belehren. Schönwetter und -geister haben wir zu genüge. Ich gönne es den Mitarbeitern der Bauverwaltung, dass sie zeitgemäss Arbeitsplätze und Sozialräume erhalten. Aber das Vorgehen und die Umsetzungsweise sind ein Punkt über den diskutiert werden sollte.

Nur ein Beispiel: Da wurde das Vordach und die Briefkästen im Eingangsbereich abgebrochen und entsorgt, eben weil es dem Schöngest nicht gefallen hat, wollte sich da ein kleiner Mario Botta verwirklichen? Tatsächlich wurde dann am 21. März 2019 ein neues Vordach, mit einem grossen LKW aus Italien herangekarrt und montiert. Schaut aus wie eine "Diva", ist aber nicht Alltagstauglich, wie Diven eben sind. Für eine Umweltstadt fragwürdig. Das ist nur ein Beispiel, die Liste wäre zu lange um zu diskutieren. Als langjähriger KMUler, welcher Höhen und Tiefen im Erwerbsleben durchgemacht hat, bin ich und viele andere auch frustriert, wie teils Herren mit unseren



Steuergeldern umgehen und sich Sachen erlauben, welche für den Otto-Normalverdiener fragwürdig sind.

Nebenbei sei noch erwähnt, dass mich ein Monteur des Gewächshauses gefragt hat, ob ein Pilotprojekt entstehen sollte? Die KBA Hard lässt grüssen. Die Firma sowie Grossgemüsebauer haben mich belehrt, dass diese Bauweise fragwürdig sei.

Klar ist es unangenehm, wenn man jemandem auf den "Schlips" tritt. Dass irgendwann einmal die Reissleine gezogen werden muss, hat auch der Gemeindepräsident erkannt und personelle Konsequenzen bei den Bauamtsmitarbeitern gezogen. Dasselbe sollte auch in der Verwaltung vollzogen werden. Mir fehlen das Controlling und die Verantwortung für die Kompetenzen einzelner Mitarbeiter.

Die Fälle von vergangener Zeit sollten sich nicht wiederholen, sprich Altersheim Rabenfluh (Bauschäden), KBA Hard und neuestens der Werkhof. Ich bin gespannt, ob beim Schulhausneubau alles im Lot ist!

Gemäss meiner Liste hätten circa CHF 300'000.00 bei sorgfältiger Planung eingespart werden können. Ich bitte die zuständigen Gremien in Zukunft sorgfältiger zu planen. Wenn es auch einmal billiger kommt als vorgeschlagen, ist das nicht verboten und der Steuerzahler weiss es zu schätzen. Oder müsste man wieder eine Interpellation wie anno 14. Mai 2000 nachgeschoben werden mit dem Titel "Mangelhafte Organisationsstruktur in der Bauverwaltung".

### Gemeindepräsident Dr. Stephan Rawyler

2009 war ich noch nicht im Baureferat. Die Zahl von CHF 360'000.00 sowie die passende Liste dazu würde mich schon sehr interessieren. Wenn man jetzt den Nachtragskredit von CHF 100'000.00 abzieht, dann wäre ja immer noch eine Differenz von CHF 260'000.00 gegenüber dieser Vorlage, der Sie hier in diesem Rat mit grossem Mehr zugestimmt haben. Das wäre damals schon von Interesse gewesen, wenn man diese Kosteneinsparungen bereits in der Kommission eingebracht hätte. Ich finde das etwas komisch und man jetzt knapp vor der Fertigstellung kommt und sagt, man hätte noch CHF 250'000.00 einsparen können. Da hätten wir Ihnen einen Orden gegeben.

Wie wurde der Architekt ausgelesen? Das kann ich Ihnen schon sagen. Es gibt die Vergabevorschriften und wir haben verschieden Architekten eingeladen und diese gefragt, ob sie bereit wären für ein maximales Honorar von CHF 150'000.00 zu arbeiten. Das ist nicht SIA-Tarif. Wenn wir darüber wären, hätten wir das ausschreiben müssen und einen Wettbewerb durchführen müssen und ähnliche Spässe. Das genau wollten wir vermeiden, um Kosten zu sparen.

Auch bei den Sozialräumen haben wir nur das gemacht, was nötig ist und was uns der Kanton vorschreibt. Über diese Vorschriften können wir uns beim besten Willen nicht darüber hinaussetzen. Das geht einfach nicht. Wir können nicht sagen, momentan Duschen wir nicht und das wird immer so sein.

Wir sind sauber mit den Steuergeldern umgegangen. Anlässlich des Tages der offenen Tür wird man sich davon überzeugen können und nicht nur dort. Wir haben dort auch eine Entsorgungsstelle und man kann immer wieder sehen, wie es funktioniert. Einwohnerrat Arnold Isliker (SVP) ist mit seinem Büro so platziert, dass er das sicher bestens überwachen kann.



Eingestellt war die Baustelle übrigens nie. Das stimmt nicht, sondern sie war gestoppt, während der Zoll, die Kontrollen und die Fremdenpolizei da waren. Das ist ganz normal, dass dann nicht gearbeitet wird. Das ist auch so, wenn die Gewerkschaften auf der Baustelle sind. Es gab keinen Unterbruch wegen Sicherheitsmassnahmen. Das ist mir nicht bekannt!

### ER Arnold Isliker (SVP)

Die Arbeiten mussten eingestellt werden, weil die SUVA bemängelt hat, dass kein Gerüst und Fangnetze installiert wurden.

Jetzt zu meiner Liste:

1. Eingangsdach	CHF	15'000.00
2. Sockel für Infotafel mit Beleuchtung, mit Stromzuleitungen, welche schon vorhanden waren, Grabarbeiten ca. 50 m	CHF	20'000.00
3. Parkplatz vor dem Gebäude und innerhalb des Areals mit Granitstellriemen	CHF	15'000.00
4. Bodenplatten Gärtnerei doppelarmiert inkl. Gewächshaus		
5. Bodenplatte Punkt 7		
6. Neubau Gärtnereigebäude, grosszügig eingekleidet	CHF	200'000.00
7. Black-Box Anstrich	CHF	40'000.00
8. Nichteinhalten der Kündigungsfristen inkl. informieren der Mieter, Abbruch und Neuinstallation Gartenzaun Waibel	CHF	10'000.00
9. Hallenkran Stahlhalle wurde abgerissen und entsorgt, Neuerstellung im Hauptgebäude	CHF	10'000.00
10. Baugerüst steht seit Monaten	CHF	???
11. Evtl. Neumöblierung Büros sind im Detail nicht enthalten	CHF	50'000.00
Total	<u>CHF</u>	<u>360'000.00</u>

### ER-Präsident Dr. Daniel Borer (SP)

Keine Wortmeldungen mehr?

*Das Geschäft ist somit erledigt.*



**TRAKTANDUM 6 Interpellation Nr. 2019/3 von Jakob Walter (parteilos) vom 7. März 2019  
betreffend Sitzungszimmer**

---

Infolge fortgeschrittener Zeit wird dieses Traktandum auf die nächste Sitzung verschoben.

**TRAKTANDUM 7 Postulat Nr. 2019/1 von Urs Hinnen (Grüne Partei Schaffhausen) vom  
17. März 2019 mit dem Titel: Mittels Energierichtplan Ersatz von fossilen  
Heizungen beschleunigen**

---

Infolge fortgeschrittener Zeit wird dieses Traktandum auf die nächste Sitzung verschoben.

Wir treffen uns zur nächsten ordentlichen Einwohnerratssitzung am Donnerstag, 16. Mai 2019. Ich bedanke mich für das aktive Mitmachen und wünsche allen einen schönen Abend. Die Sitzung ist somit geschlossen.

Für den Einwohnerrat Neuhausen am Rheinfall

Dr. Daniel Borer  
Präsident

Sandra Ehrat  
Aktuarin